

tt-Gimer
(nem)
aufspr. 2.25

Decken
5 ab.

he traps)
Victor
abend 3.45

Seifen
14.75

Seifen
21.50

Seifen
2.75

Seifen
3.25

Seifen
3.75

Seifen
4.95

Seifen
LIMITED

Seifen
und
arten

Seifen
allen Ländern.

Seifen
Silton, Sask.

Seifen
kontraktlich be-
schiffen: eman.

Seifen
Beschluss aller
Seifen nur an-
ders verkaufen,
handlert! Da-
gen noch Ein-
ger geht sich
ander ab, da
elbe hier.

Seifen
Vesorgung
in dieses in
bemerken habe.

Seifen
Ländern.

Seifen
trauenmann
Bezeugs zum
wandler.

Seifen
orgabmale

Seifen
egen Entwürfen
in Sie uniere
vorfrachten.

Seifen
Marble Works,
TOON, SASK.

Seifen
notized
and see
ery sets
a price
ts.

Seifen
a very

Seifen
Come in
ve neuer

Seifen
They
d come

Seifen
IG

Seifen
dt, Sask.

U.I.O.G.D.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

20 Jahrgang.
No. 41

Münster, Sask., Donnerstag den 22. November 1923

Fortlaufende No.
1029

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeits!

Welt-Rundschau.

10. Nov. — Am fünften Jahres- tag des zwischen Deutschland und den Alliierten abgeschlossenen Waffenstillstandes erging an Woodrow Wilson der unwiderstehliche innere Ruf, an „sein“ ehemaliges Volk eine Rede zu halten. Er tat das in seiner eigenen Wohnung, denn er ist ein kranker Mann. Die Rede wurde durch das Radio verbreitet. Er sagte nichts von den berühmten 14 Punkten, diese muß er ganz ver- gessen haben. Mit ganzer Seele aber hängt er noch am „Vertrage“ von Versailles, der sein eigenes Programm über den Haufen ge- worfen hat, und vor allem am Völkerbunde, den er für die 14 Punkte eingehandelt hat. Verfail- les und Völkerbund sieht er als eines an. Wer den Völkerbund gering schätzt, bricht eben dadurch auch den Vertrag. Deshalb be- schuldigte er Frankreich und Italien, daß sie den Vertrag in den Papier- korb geworfen hätten. Da hat er ausnahmsweise einmal recht. Doch wird er nie empfinden, ebenso wenig wie Lloyd George, sein Mitarbeiter am Verträge, daß sowohl dieser Vertrag, als auch der zu seiner Ausführung eingeschlossene Völkerbund nicht bloß in den Papierkorb, son- dern dahin gehören, woher sie ihren Ursprung herleiten. Und Wilson, der weiß, wie sie entstanden, wird sicherlich nicht behaupten, daß sie dem Himmel ihren Ursprung ver- danken.

England hält die Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands als so wichtig für den Wiederaufbau Europas, daß es auch ohne Frank- reich vorangehen will, wenn es die anderen Völker dafür gewinnen kann. Italiens und Belgiens glaubt es gewiß zu sein. Lord Curzon hat an Amerika die Frage gerichtet, ob es an der Untersuchung mit- helfen wolle für den Fall, daß nicht alle alliierten Nationen dabei ver- tretet wären. Soweit ist noch keine Antwort erfolgt.

Der bayrische „Feld“ Hitler, der aber kein Bayer ist und nie einer war, wurde nicht verhaftet, wie letzte Woche berichtet wurde. Als er sah, daß die Sache schief ging, dachte er, es sei weiser, fürs Vater- land zu leben als zu sterben, und nahm Reißaus. Er soll vorhaben, seine Mannen wieder zu sammeln. Öffentlich werden die Bayern ohne ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Ludendorff wurde gegen sein Ehren- wort aus der Haft entlassen. Auch ihn sollten sie in seine Heimat ab- schieben, die nicht Bayern ist.

Der frühere deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm ist von der hol- ländischen Insel Bieeringen nach Deutschland und zwar auf seine Befehung in Schlesien zurückgekehrt. Weder die holländische noch die deutsche Regierung hatte etwas dagegen einzuwenden. Nur hatte Holland ihm zu versprechen gegeben, daß er nicht mehr zurückkehren dürfe, wenn er die Grenze über- schreite. Deutschland gab die Er- laubnis unter der Bedingung, daß er auf seiner Befehung bleibe. Auf den Protest der Alliierten antwor- tete die deutsche Regierung, daß gegen seine Rückkehr kein gesetzli- ches Hindernis bestehe. Die Rote Poincarés war, wie alle seine Ro- ten an Deutschland, sehr energisch; der Altbayer würde das verständli- cher „saugrob“ heißen. Nach dem

im Kriege bewährten Feldherrn- talente des Kronprinzen zu urteilen kann man voraussehen, daß er ganz harmlos sein wird. Auch war er in Deutschland niemals populär gewe- sen.

Premier Baldwin hatte während der Amerikareise Lloyd George's die Genugtuung, diesen geborenen Agitator wenigstens für einige Zeit los zu sein. Kaum war er jedoch zurückgekehrt, als die Agitation wieder losging. Baldwin ist für die Handelschuppelpolitik. An diesem Punkte griff ihn George mit aller Heftigkeit an. Das mag ein Manö- ver sein, da die allgemeinen Wahlen vor der Tür stehen. Vielleicht möchte Lloyd George selbst wieder zur Macht kommen und manche meinen, er sei der kommende Mann. Aber jeder denkende Eng- länder weiß, daß George derjenige ist, der die Hauptschuld an dem gegenwärtigen Wirrwarr in Europa und an der Machtlosigkeit Eng- lands trägt. Solange er die Schuld hierin auf Frankreich schiebt, hat seine eigene Schuld zu bekennen und dem Uebel auf die Wurzel zu gehen, ist er nicht der Mann, der die Lage bessern kann.

Stresemann, der deutsche Kanzler, ist gewiß nicht auf Rosen gebettet. Das von München ausgehende Verlangen nach einer nationalen Diktatur hat die Gemüter in Berlin ergriffen. Die deutsche Volkspartei, welcher Stresemann selbst ange- hört, und die deutschen Nationalis- ten fordern in einem Ultimatum, daß er den Kanzlerposten aufgebe um für eine starke nationalisisti- sche Regierung Platz zu machen. Aber Stresemann läßt sich einwirken nicht beirren, er ist entschlossen, sei- nen Gegnern bis zum äußersten Widerstand zu leisten.

11. Nov. — Es ist eine allbe- kannte Tatsache, daß der Elefant sich vor nichts so sehr fürchtet, wie vor einer Maus. Man stelle sich nun einen Zirkus von einem Du- zend Elephanten vor, in dessen Mitte plötzlich eine solche fürchterliche Maus fällt! Wie die Elephanten in panischem Schrecken die großen Oh- ren spitzen und die kleinen Schwän- ge in die Höhe werfen, wie ihnen die Augen fast aus den Köpfen herausfallen! Das ist genau das Bild des gegenwärtigen diplomati- schen Zirkus, nachdem der deutsche Kronprinz von ehemals wie ein Bliz aus heiterem Himmel in Deutschland gelandet ist. Die Pa- riser Presse schreit nach Krieg und sieht gar nicht ein, daß Krieg gar nicht möglich ist; denn Krieg legt voraus, daß beide Teile benachteiligt seien. Der Gelandentrat wird ein „strenges“ Ultimatum an Deutsch- land senden und die Auslieferung Wilhelms verlangen, damit man ihn nach einer verlassenen Insel nahe dem Südpol speidieren könne. Das ist derselbe Gelandentrat, dem der berühmte Völkerbund die un- dankbare Aufgabe übertrug, das schwache Griechenland zur Zahlung einer großen Summe an das starke Italien zu verurteilen, weil man im Voraus wußte, daß Italien sich ge- gen jedes andere Urteil auflehnen würde. Wie stolz wäre das Mäus- chen, wenn es die Folgen seiner Gegenwart im Zirkus verstehen könnte! Es ist zu fürchten, daß der Kronprinz von Größenwahn bejal-

ten wird, wenn er die Verwirrung ob seiner Reise nach Deutschland unter den Alliierten betrachtet.

Der arme Volkstead, der Vater des Prohibitionsgesetzes, wie es zur Zeit in den Ver. Staaten gehand- habt wird, erlebt ebenso wenig Freude an diesem seinem Kinde, wie Wilson an seinen Kindern, den 14 Punkten, dem Verfall von Versailles und dem Völkerbunde. Beide wurden wegen des schlechten Leumundes ihrer Sproßlinge aus dem Amte hinausgesetzt und deren Schande ist auf ihr Haupt gefallen. Keiner von beiden hat jedoch seine Liebe und Zärtlichkeit für seine un- gezogenen Kinder eingebüßt. Volk- stead hält sogar soviel von der Pro- hibition, daß er auch die Europäer damit beglücken möchte. Zu diesem Zwecke war er vor einiger Zeit auf einer anti-alkoholischen Konvention in Kopenhagen. Davon hat man wenig oder gar nichts gehört, ein Zeichen, daß sie wenig beachtet war und noch weniger ausgerichtet hat. Am 11. November traf er auf sei- ner Rückkehr in New York ein. Die zahlreichen Reporter, die sich auf jeden „großen“ Mann wie die Geier auf das Kad stürzen, kamen schief an, als sie ihn noch auf dem Schiffe überhießen. Volkstead war im schlimmsten Humor und Niemand konnte aus ihm etwas herausbe- kommen. Europa ist also noch nicht für Prohibition reif.

Es ist in den verschiedenen allii- erten Ländern Gebrauch geworden, am Jahrestage des Waffenstill- standes besondere Feiertägen an dem Grabe des unbekanntem Soldaten zu begehen. In Washington nahm Präsident Coolidge daran teil und ein Methodistischer Bischof hielt die Rede, in welcher er das ameri- kanische Volk ermahnte, an solchen großen Prinzipien festzuhalten. Das sind jedenfalls die Prinzipien, für die der Unbekannte starb, näm- lich Menschlichkeit, Selbstbestim- mung der Völker, Demokratie für die ganze Welt, u.dgl. Diese sind jetzt alle in Sicherheit, es bleibt da nichts mehr zu wünschen übrig. Doch ein anderes Prinzip war die Ausrottung des Militarismus. Darüber war Frankreich besonders begeistert. Darum wurde in Paris eine große Heerschau gehalten, über eine Stunde lang gegen die Trup- pen am Grabe des Unbekannten vorbei. Millerand und Poincaré, beide ausgesuchte Vertreter der Menschlichkeit, sowie der fromme Joch, der Todfeind des Militarismus, waren zugegen. Der ameri- kanische General Pershing, der aus unbekanntem Gründen in Frank- reich weilte, ließ es sich nicht neh- men, dem unbekanntem Toten auch die Ehre zu erweisen. Wenn er heimkommt, kann er seinen Lands- leuten erzählen, wie sie durch den Eintritt in den Krieg den Milita- rismus mit Stumpf und Stiel aus- gerottet haben.

12. Nov. — In England ist man zuletzt zur Ueberzeugung gekom- men, daß jegliche Aussicht auf eine Reparationen-Untersuchung unter den jetzigen Umständen verschwun- den sei, mit oder ohne Frankreich. Somit ließ man diesen Gedanken fallen und beschäftigt sich mit den in nächster Zeit zu erwartenden allgemeinen Wahlen. Bevor diese vorüber sind und die politischen Verhältnisse in England sich ge- klärt haben, wird also von England aus für die Stabilisierung Europas

nichts geschehen. Um so mehr Mühe hat unterdessen Frankreich, seine Pläne zu verfolgen.

Auch in Griechenland wird es in naher Zukunft Wahlen geben. Diese werden vielleicht das Ende des Königreiches bedeuten. Die republikanische Gruppe ist äußerst rührig und, seitdem der Butsch des Generals Metaxas schlaggeschlagen hat, sieht das Militär auf deren Seite. Metaxas hatte eine Diktatur im Rahmen der Monarchie geplant, ähnlich der in Italien und Spanien. Nun hat die republikanische Militär- gruppe den König Georg erlucht, bis nach den Wahlen das Land zu verlassen. Das Uebrige gedenken sie dann selbst zu besorgen. Am tätigsten an der Wahlarbeit ist natürlich der schon seit Kriegzeiten bekannte Venizelos aus Kreta, der den unbefragbaren Beruf in sich führt, Präsident der Republik Griechenland zu werden. Der Re- publikanismus greift immer mehr um sich. Eine moderne Re- publik ist eine Art von Staatsgebil- de, dem man nachsagt, es sei die Regierung eines Volkes durch das Volk und für das Volk. Bei näherem Zusehen stellt es sich aber fast immer heraus, daß es die Re- gierung oder Ausübung eines Volkes durch die geheimen Gesell- schaften für die großen Geldmächte ist. Aber, wie der große Barnum, der Zirkusmann, zu sagen pflegte: „Die Welt will behumbugt werden.“ Dieser Wunsch geht regelmäßig in Erfüllung.

Es wird gemeldet, daß der Butschheld Hitler im üblichen Rahmen verhandelt worden sei. Man darf auf die Wahrheit dieser Nachricht nicht schwören. Man muß werden absichtlich falsche Nachrichten in die Welt gesetzt, um Aufregung hervor- zutreiben oder am Leben zu erhalten. Im Trüben ist nämlich gut fischen. Außerdem bezahlt sich der Rad- rüchendienst gut. Wenn man eine Nachricht mehrmals meldet und wiederholt, so ist das bedeutend einträglicher als eine einmalige kurze Meldung.

Dem Kanzler Stresemann ist es gelungen, einen durch den Austritt der Sozialisten aus seinem Kabi- nette freigegebenen Posten zu füllen. Dr. Jarres, Bürgermeister von Duisburg, wurde zum Minister des Inneren ernannt.

13. Nov. — Die Cordiale Entente, das herliche Einvernehmen, zwischen Frankreich und England war schon seit geraumer Zeit eher irgend etwas anderes als herzlich gewesen. Jetzt nach Abbruch der Verhandlungen für die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ist sie weit unter den Gefrierpunkt ge- runten. Poincaré möchte jetzt gerne selbst eine solche Kommission ernennen und wünschte dafür Eng- lands Unterstützung. Das britische Kabinett weigert sich. Dann wollen Frankreich und sein Stuben- mädchen Belgien wegen der Rück- kehr des früheren Kronprinzen „streng“ gegen Deutschland vor- gehen. Vor einigen Tagen hatte die Presse gemeldet, daß vor allem England wegen dieser Rückkehr er- böst sei. Doch siehe! Als der belgi- sche Gesandte im auswärtigen Amte vor sprach, um sich der Rück- wendung Englands zu versichern, da wurde klar, daß man sich in England gar nicht darüber auf- (Fortsetzung auf Seite 2.)

Wenn Poincaré spräche, wie er denkt!

Es finden noch immer stamelen den Weg durch ein Nadelohr. Den Weis- weis dafür liefert der nachfolgende Artikel der Minneapolis Tribune, die fast über Nacht ihre Ansicht über Poincaré und Frankreich geändert hat:

„Wenn Poincaré alle diplomatische Vertretung ablegte und fröhlich von der Leber weg spräche, dann würde er sich in der nächsten Sonntagspredigt etwa so zu seinen Fans ausprechen: „Liebe Landsleute! Es ist die höchste Zeit, daß ihr endlich die überlegenen Qualitäten der französischen Staats- form anerkennt, deren ihr euch seit dem Ende des Krieges zu erfreuen habt. Wir haben es zuwege ge- bracht, daß die Engländer sich wie die begoffenen Pudel verhalten und die Amerikaner wie die heilige Einfalt. Wir haben sie bei jeder Gelegenheit um eine Katenlänge zügelnd und können heute mit Stolz behaupten, daß während wir drei zusammen den Krieg ge- wannen, wir Franzosen allein den Frieden gewonnen haben.“

„Nur diplomatischer Sieg ist auf unsere nationale Ehre zurückzuführen. Die Reichsversammlung der an- geschickten oder angloamerikanis- chen Auffassung steht in höchstem Gegensatz zu der stolzen galli- schen. Unsere Koalition haben uns eifrig dadurch zu schaffen gemacht, daß sie so viel Sentimentalität mit dem Kriege verknüpfen. Wir haben uns imfolgenden in mancher Ver- legenheit, bis wir endlich lernten, sie richtig zu nehmen und heran zu steigen.“

„Wir selbst waren uns niemals im Zweifel darüber, was wir durch den Krieg eigentlich erlangen wollten. Während die Amerikaner und Engländer in ihren Phrasen herum- plätzerten, reduzierten wir genau aus, wie wir am besten der großen blauen Welt den Tsch in der Jauch könnten. Mit dem Ende der Feindschaften haben die britischen und amerikanischen Staatsmänner uns ins Haus. Der Wilson ist an der Einbildung, der Wilson zu sein, und Lloyd George schwärzte einen ungläublichen Humus zusammen, weil er glaubte, das würde zu Hause Effekt machen. Wir wählten sie natürlich bei ihrer schwachen Seite nehmen. Wenn wir auch genau wußten, was wir wollten, durften wir das ja nicht so gerade heraus sagen; sonst hätten sie in frommem Entzücken die Hände zusammen geschlagen und uns wie einen unwürdigen Stinde mit dem Finger gedroht. Aber zu un- serem Glücke war es, daß sie und ihre Nationen von viel zu braven Einfaltigkeit waren, um uns das zuzutrauen, was wir wirklich im Sinn hatten. Infolgedessen brachten wir sie dahin, einen Vertrag zu unterzeichnen, der uns, in schon Re- demarten gekleidet, das legale Recht gibt, Deutschland die Schlinge um den Hals zu legen. Sie unterzeichne- ten sogar ein Bündnis, in dem sie Hilfe versprochen für den Fall, daß wir von Deutschland angegriffen würden. In dieses Dokument schen- ken wir allerdings nicht viel Vertrauen, wir waren zu realistisch, um nicht zu erkennen, daß wir so etwas von feinen Menschen erwarten konnten. Infolgedessen waren wir auch weiter nicht überfordert und fügten uns auch weiter nicht beschwert, als das Bündnis in Rauch aufging. Mit dem Verfall der Vertrag hatten wir ja alles, was wir brauchten. Wir hatten ja nur nötig, Deutschland eine größere Schuld aufzuknaden, als es jemals bezahlen konnte, und ihm

dann unter dem Vorwand, unsere Entschädigungen einzuziehen, immer wieder den kalten Stahl zwischen die Rippen zu treiben, bis es endlich die Augen verdröht.“

„Nur gegen die britische und ameri- kanische Sentimentalität mußten wir ein bißchen auf der Hut sein. Um ihre Willen mußten wir das Märchen von den Entschädigungen beibehalten. Schließlich war es ja nicht gerade zum Vorteil Englands, wenn wir Deutschland aus der Welt schafften; und ebensowenig war es zum Vorteil Amerikas. Aber sie waren beide so entsetzlich einfältig, daß sie noch immer nicht recht wußten, was wir eigentlich wollten, als wir schon im Ruhrgebiet standen. Die Briten kamen als Erste aus ihrem Dusek zu sich und haben im letzten Jahre noch einiges zuplommen geblöht. Un- glücklichsten benahm sich der alte Lloyd George. Der kleine Kerl hat doch selbst das Testament unterzeichnet, das es uns ermöglicht, Deutschland um die Erde zu bringen und uns selbst zu der mächtigsten militärischen Nation zu entwickeln. Die Engländer se- seneben gelernt hat. Zeit reimt er herum und behält alle Welt an, wie möchte doch das, was geschehen ist, wieder jügelnd machen. England und Amerika haben sich geeinigt, einzudringen verhandelt, daß wir höchst- lich vielleicht doch nur Entschädigung- gen wollen, aber wir sind inzwischen ganz methodisch zu Werke gegangen. Wir sind heute am Rhein und wir werden dort bleiben. Wir haben mili- tärliche Berechtigungen mit Polen, Litauen, Lettland und Rumänien. Wir halten Europa an einer militärischen Kette, deren Glieder Warschau, Prag, Bukarest und Paris bilden. Auch Belgard werden wir bald hinzubringen. Unsere Feinde haben wir zu Staub vermalt. Die unge- heuren Wirtschaftskosten des Krie- gebietes haben wir vollständig unter Kontrolle. Als Staatsmänner stehen uns 29,000,000 Schwarze zur Ver- fügung. Wir haben die größte Armee der Welt und eine geradezu gigan- tische Luftflotte. Stahl und Eisen haben wir in ungläublicher Höhe. Keine Herrschten, es geschehen wirklich noch Wunder: wir sind heute stärker als England. Wenn es zum Schlimm- sten käme, dann würde ein bißchen- ler Stroh unserer Angler über den Stengel den britischen Löwen Romm- lehren.“

„Der alte John Bull beginnt das gerade einzusehen. Er dämmert über, daß der Tod Deutschlands kein Ab- heilslosproblem fürchterlich ver- schärft. Aber er kann heute absehen nichts tun; dazu ist es zu spät für ihn. Er wagt sich auch gar nicht zu äußern. Wir haben ihn an die Wand gezeichnet. Jetzt behält er Amerika davon an, um zu Hilfe zu kommen und die französischen Fische aus dem deutschen Fleisch zu reißen. Wir werden uns darüber kein gramen Saure machen lassen. Amerika und England zusammen könnten uns ja wohl schlagen; aber Amerika hat für eine ganze Weile die Nase voll vom Krieg und eben- so England. Eine Krieg kann uns aber niemand in den Arm halten. Tsch- halb haben wir auch Herrn England ge- lacht, er solle sich nur ruhig mit ein paar Neckenmännchen amüßern, wenn er Lust dazu hätte. Aber wenn er uns von Deutschland zurücktreiben will, dann bedeuten wir ihm: Nichts zu machen! Deutschland behandelt wir so, wie es uns paßt, und das müssen sich beide merken, England sowohl wie Amerika. Wir haben un- (Fortsetzung auf Seite 8.)

Das Kreuz am Firn

Vollroman von Felix Labor.

(Fortsetzung.)

Unter Gelängen und Gebeten zog die große Prozession durch das Tor und hinauf in die Dolomiten, damit der Priester die Berge und Alpen heile und weise. Das war seit Urzeiten schon so. In die Höhe und in den Abhängen, auf den Gipfeln und in den Schluchten, die die Berge in die Höhe und in die Tiefe zerschneiden, waren die Menschen im Tode und in der Auferstehung. Die Menschen im Tode und in der Auferstehung. Die Menschen im Tode und in der Auferstehung.

Von den Bergen und ihren weiten Abhängen, wo Hunderte von Tausenden wohnen, kam aber auch viel Gutes; die Menschen waren für sie das geliebte Land, das von Milch und Honig fließt. Auf diesen natürlichen Quellen des Lebens beruhte der Wohlstand, die Gesundheit und Strauß der Bergbewohner. Sie durch Priesterhand und durch die eigenen Gebete zu weihen, damit Gott Segen und Gedeihen mit ein gutes Jahr schenke, erließen ihnen nicht nur eine schöne religiöse und erhabene Zeremonie, sondern auch ein Gebot der Pflicht ihrem Schöpfer gegenüber. Der Segen und Verberben in seinen Händen hielt, von dessen Allmacht das Wohl und Wehe all seiner Geschöpfe, der Menschen wie der Tiere, abhängt. Daher waren die Gebete der Volkstümer, die sie zum Himmel schickten, auch voll Ehrfurcht und kamen aus tiefstem Herzensgrunde.

Der Priester im Chor und Stola, den goldenen Kreuzpartikel umgehängt, von dem Richter und den Chorleuten begleitet, gab ihnen ein nachahmenswertes Beispiel; trotzdem Alois Juncker schon graue Locken ums Haupt hatte und sein Atem etwas kurz ging, betete er mit lauter Stimme vor und im Vergleichen nahm er es mit den Jüngsten auf. Ein und wieder aber blieb er doch stehen, holte Atem und hielt über sich die Hände. So ging es immer höher in die Berge hinauf.

Manchen wurde heiß dabei, mancher kühlte abetene Sünden ab. Am heiligen wurde es dem Wirt zur Abwechslung, der ganze Strome von Schweiß vergoß, aber diesen Kreuzweg als Ruhe willig auf sich nahm.

Sein Nachbar, der Richter von Salan, trug sich mit ernstlichen Gedanken. Ihn war es aufgefallen, daß sich sein Sohn nicht in der Reihe der jungen Burken befand. Fragen mochte er nicht und zu Gina vorstürmen ging auch nicht an, da es seiner Würde Eintrag getan hätte. So erfuhr er nichts von dem Vorfall vor der Kirche, ahnte nicht, daß Michael auf verbottenen Wegen ging. Gina selbst hatte es bei der tiefen Liebe, die sie für Michael empfand, nicht übers Herz gebracht, ihn bei seinem Vater zu verklagen. So blieb die Abwesenheit des jungen Schmiedes für seinen Vater ein Rätsel; doch beruhigte er sich rasch, indem er dachte: Vielleicht hat er beim Niederkommen des kalten Herbstes Schaden genommen, und damit das Zeug in sein Herz. Aber auch dies verlor rasch. „Ach, was,“ sagte er sich, „so ein Abenteuer wird sich grad von an welchen ich lassen lassen. A bisel hoch wird ihm werden sein — und wenn er sich verkehrt hat, kommt er von selbst wieder hinterdrein mit seine lange Peiner.“

Dann verabschiedete er sich und fiel mit drohnendem Wasse in den Nebel gelung ein.

Am meisten litt Gina, deren Herz zu brechen drohte, weil sich der geliebte Mann von ihr losgelöst und einer anderen, dieser falschen, welschen Schlange zugewandt hatte, die ihn nun völlig ungarante. Sie weinte stille in sich hinein und ihre Tränen fielen wie Perlen des Schmerzes auf den Leidensweg. Voll Andraut betete sie für Michaels Rettung, für den sie mit Freuden ihr Leben hingabegeben hätte. „Schäme An vor dieser Schlang, o Madonna,“ flehte sie. „Ich will ja gern mein Herzenglied

opfern, wenn nur er keinen Schaden nimmt.“ Nach diesem Stoßseufzer wurde sie ruhiger und vertraute ganz auf die Madonna und auf ihren schützenden Schutz. „Gott,“ sagte der Weg nimmer, „wird er nicht verlor, ich in einem heiligen, zerrissenen Bergab, der viele Wunderkräfte hat. Trotzdem war es eine trabe, schone, jugendliche Blauschleier. Die Sonne breitete den Berggipfeln einen goldenen Teppich unter die Füße, milde, reine Luft umschloß sie und die Höhen leuchteten in den schönsten Farben. Der Erzengel schütz seine dunkelblauen Augen auf, zwischen weitgeschlossenen Felsen schloß sich seine blaue Robe, die er herab, in den Abhängen, hinstreute über in der Höhe und von hoher Höhe schaute das bleiche Kellnerkind, das leuchtende Götzen, traumhaft schön und verzaubert verabschiedete auf die beiden Menschen.

Im Waldesschatten, beim Totenfreuden, wurde die erste Station gemacht und der Segen gesprochen. Hier in der Einsamkeit stand ein kleiner Friedhof, der schloß vom Lavinendamm, umhüllt, alle, die ihren Tod in den Bergen gefunden hatten. Der kleine Bergfriedhof hatte bei all seiner Einfachheit etwas Großes und Hebramtigendes; er bildete ein erhabenes Denkmal des Kampfes zwischen den Menschen und der Natur und war eine erste Mahnung an Tod und Ewigkeit. Die stillen Gräber hatten überdies: für sie, die Belebten, war der Stamm zu Ende. Sie ruhten in der Erde und von der Friedhofsmauer schaute das bleiche Gesicht des Gefreuzigten mild, verhörend und erbarmend auf die Gräber mit den schwarzen Kreuzen nieder. Verblühte Kranze von Alpenrosen und Gelbeis schmückten sie und verführten, daß die Liebe in der Welt nicht gestorben war, sondern den Eltern der Berge auch treu blieb über das Grab hinaus.

Nach kurzer Rast ging es weiter. Der Weg wurde steiler, feiner und rauher; manches alte Mitterchen blieb bei der Stange und bei den Toten, indes die Mächtigen tapfer bergauf stiegen. Aber das Bergsteigen nahm den Atem, daher schwiegen die Gebete. Doch — ist nicht auch das heilige Stammen, die himmeleumwunderung der Alpenpracht und das stille Betrachten der Wunder der Berge ein frommes, ungebrochenes Gebet?

Überall ragen Felsen und Gipfel mit gleichenden Gletschern himmelan. Auf grünem Wiesengrund, erheben sich dunkle Almhütten, in tiefer Mulde schlummert wie ein träumendes Kind in der Wiege ein kleiner See, in dem sich der blaue Himmel spiegelt. In der Ferne grüßte der Rosenkranz herüber, der vielgeprüfte Fürst der Dolomiten, mit seinen Zinnen und Jaden, die sich wie silberne Türme vom Horizont abheben. Stolz erhebt die königliche Marcolata ihr erzgebarnertes Haupt, um das die Sonne eine goldene Gloriole webt, im Feuer dieses Lichtwanders beginnen alle Firne zu glühen und zu gleihen, als stände die Welt in Flammen, als habe der Schöpfer alles Gold der Erde und alles Edelgstein der Berge über sie ausgeschüttet. Ein wunderbares, ungeschenes Farbenpiel blüht in den Lüften und über den ragenden Gipfeln. Sie glühen und sprühen wie feurige Erzblöcke, die sich aus lodender Erde heben, Purpurwolken umwallen sie, bläuliche, violette und rosige Schleier schlingen sich um ihre steinernen Königskronen und fließen hinab zu den tiefen Schluchten, in denen die Schatten der Abgründe wie finstere Tiefen schlummern. Da zwischen ragen einzelne Berge, die dem strahlenden Licht abgeteilt sind, weißer und ihrer in die Wolken, als hätte Gottes Hand sie getroffen und sie in ewigem Eis erharren lassen.

Die schönsten Bergbewohner hatten nicht Worte für ihre Bewunderung und Lobten nur, haumend in die Pracht hineinschauen; der Priester aber fand das rechte Wort, fand den rechten Ton. Er griff in königliche Davids Harie und stimmte, einem sonnlighen Sänger gleich, den tönenen des Himmels an: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.“

Es klang madtvol und da auch der Abenteurerwitz und der Richter mit Tenor und Bass einfielen, tönte es, als fahre die Dreifaltigkeit im Sturmwind durch die Berge.

Alle staunten die Säger an, nur Gina mußte immerzu weinen. Ihre Mutter erschrad darüber und fragte besorgt: „Was hast denn, Kindel?“

„Sterben möcht ich, weil ich soviel unglücklich bin.“ „Bist mit a'scheit,“ sagte die Wirtin. „Sterben — wo du jetzt deinem Glück entgegengehst?“ „Gorben, Mutter, Gorben!“ weinte Gina. „Der Michael geht —“ Und nun kam es jutage, langsam und hoffnungslos, Wort für Wort, wie Blut, das aus einer tiefen Wunde tröpelt. „Der Michael — geht — mit einer —“

Der Wirtin verdrückte es den Atem und sie mußte sich legen. „Gott,“ sagte Gina — was lagst?“ Von ihrer Mutter gedrängt, erzwangte Gina zögernd, was geschieden war, und schüttete all ihr Leid in der Mutter Schoß.

Dies war wie zerbrochen. „Allmächtiger — so was!“ rief sie. „Wenn das der Vater erfährt — und der Richter, verrät sein Wort, daß Michael —“

Gina schüttelte traurig den Kopf. „An uns Leben! . . . Lieber für den.“

Neu Zorner sagte Ginas Hand. „Mama, wir wollen beten. Vielleicht hilft die Himmelsmutter. Vielleicht kommt Michael doch noch zurück zu dir.“

Gina gab keine Antwort. Sie glaubte nicht an die Verheißung ihrer Mutter. Mechanisch formte sie die Lippen zum Gebete, aber ihr Herz war nicht dabei. Ihre Seele schaute dem geliebten Manne, für den ihr Herz so treu und innig schlug. Aus Furcht, sich vor dem Vater und dem Richter zu verraten, wagte sie nicht mehr zu weinen; sie verbiß ihren Schmerz und preßte all ihr Leid in ihr armes, gequältes Herz hinein, daß sie darin zu ertrinken drohte. Aber keinem außer ihrer Mutter verriet sie ihre namenlose Qual; tapfer und stark ging sie den schmerzlichen Dornenweg, den die Liebe ihr vorkrieb.

Die Sonne brannte heiß am Himmel, aber mit jedem Schritt hinauf in die Berge schien die Welt schöner zu werden. So weit das Auge reichte — Berg an Berg, Gipfel bei Gipfel, leuchtende Felswände, in den Höhen gleisende Gletscher, die wie silberne Fänger funkelten und blitzten, in der Tiefe waldige Täler und schäumende Bäche; wenn sich zwischen den Bergen ein Ausblick öffnete, sah man weit ins flache Land hinaus, sah blaue Seen und blühende Wiesen, sah schumme Dörfer mit schimmernden Häusern und hochragende Kirchen mit spitzen, schlanken Türmen — und das alles erschien, von der Höhe aus betrachtet, wie niedliches Spielzeug, das auf dem grünen Auen gestreut lag und über das der Schöpfer sein blaues Gezelt mit den silberglänzenden Wolkenfäden gezeichnet hatte.

Das alles war so schön und ungnädig, daß man sich nicht satt sehen konnte. Und das Schönste an dieser stillen, freudigen Schau: das war die Heimat, die da im Sonnenglanze, behütet von den ewigen Bergen und beschattet von den Birkeln der heiligen Wälder, vor ihnen lag.

Nur Gina konnte dieses Anblickes nicht froh werden. Ihr Herz suchte in der Heimat nur den einen, der ihr lieb war, und da sie ihn nicht fand, verblaßte aller Glanz und ein Trauerfieber senkte sich auf ihre Seele. Sie vermochte sich nicht zu freuen, konnte nur beten und weinen. Beten für die Heimat — und weinen um ihren Liebsten.

Nun war das nächste Ziel, an dem sich die Berggänger Rast gönnen durften, erreicht. Vor ihnen lag, einer grünen Aue gleich, ein weites Almfeld, von steilem Gelände und Laubbachengraben begrenzt; über die Höhen schauten die Berggipfel wie steinerne Riesen mit verwitterten Gesichtern, langen Eisbärten und alternden Sonnenauglein auf das stille Almfeld herab.

In der Ferne, über sanften, grünen Matten, klangen die Glocken weidender Kühe durch die stille, klare Luft. Nur harmonisches Zusammenklingen war ein wunderbares Glockenspiel, voll Zauber und voll Melodie, war der Gruß der unverwundlichen Kreatur an den Schöpfer, den Herrn der Welt.

In Anblick der schönen, grünen Aue die für die Talbewohner ein „Land von Milch und Honig“ war, wurden den Bergbauern die Herzen weit und die Augen blank. Da hielt der Priester frohen Mutes seine Bergpredigt, denn er wußte, daß die Samenkörlein, die er ausstreute, auf ein gutes, fruchtbares Erdreich fielen. . . .

„Sorget nicht ängstlich für euer Leben,“ sprach er. „Betrachtet die Vögel des Himmels; sie fäen nicht, sie ernten nicht sie sammeln nicht in

die Scheunen — und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie? . . . Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch, daß selbst Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. . . . Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Staub geworden wird, also kleidet, wieviel mehr euch, ihr Kleingläubigen? Sorget daher nicht ängstlich für euer Leben. . . . Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, alles andere wird euch zugeben werden.“

Die Augen leuchteten auf, die Herzen schlugen rascher bei dieser frommen Botschaft; nur der Wirt zur Abwechslung senkte zerfürcht sein Haupt, denn manch heimliche kleine Zünde beschwerte sein Gewissen. Darum schlug er büßfertig und reueroll an seine Brust und bekannte: Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa, wie er es einst als Ministrant an den Stufen des Altares getan hatte. Heute glaubte er an den Stufen zum Throne Gottes zu stehen, so ernst und feierlich war ihm zu Mute, so zerfürcht und demütig war er in seinem Sinn. Er sahte sogar den herrlichen Entschluß, für eine ganze Woche dem roten Verlaner zu entgehen, nur daß Gott herbivoll auf ihn und sein Haus herabschaue und seiner Alm Fruchtbarkeit — und seinen Kühe Glück und Segen schenke.

Dann aber hob er freudig den Kopf, weil der Priester gleich als ob er in seiner Seele wie in einem aufgeschlagenen Buche gelesen hätte, denselben Gedanken laut und feierlich nur in etwas schöneren Worten, Ausdruck verlieh. Denn der Priester besprengte das Almfeld mit geweihtem Wasser — gen Ost und West, gen Nord und Süd — und betete dann: „Allmächtiger Gott, wir stehen voll Demut zu deiner Güte; schenke Gedeihen und Fruchtbarkeit! Wende ab jeden Untern der Witterung, verheerende Stürme, Hagelschlag, Lavinen, Miße und Ungewitter! Verleihe uns deinen Schutz und gib uns vom Himmel her dein Heil über uns Unwürdige aus, Vermächte mit deiner mächtigen Hand die feindlichen Mächte der Luft, welche das Menschengeschlecht bedrohen! Laß die Wilde deiner Varnberzigkeit bleibend über uns walten, damit wir, die wir deinen Born fürchten, keine Schuld erfahren — durch Christus unsern Herrn. . . .“

„Amen. . . . Amen!“ rief der Wirt so laut und nicht so eifrig mit seinem in Schweiß gebadeten Gesichte, daß ihn alle verwundert anschauten. Sie ahnten ja nicht, welche tiefe und aufrichtige Sinnesänderung in der Seele dieses allgütigen irdischen Göttern hängenden Mannes vorgegangen war.

Nur der Priester erriet seine Gedanken und warf ihm einen aufmunternden Blick zu. Dann hob er den Kreuzpartikel hoch empor, daß er wie das Auge Gottes blühte, neigte ihn nach den vier Himmelsrichtungen und sprach mit lauter, feierlicher Stimme den Segen: „Benedictio Dei omnipotentis — Patris — et Filii — et Spiritus Sancti. . . .“ Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes klang herab über euch und die Früchte der Erde und verbleibe allezeit. . . .“

Wie ein Sturmwehen klangen die heiligen Worte über das weite Almfeld und dochten an die Tore der Berge und an die Herzen der Menschen, daß diese erschauernd saut und Anie beugten.

Feierliches Schwelgen herrschte, dann hieß ein froher Lobgesang zum Himmel; als er verklungen war, löste sich die Prozession auf und alle ließen sich zu kurzer Rast auf den Hüfen nieder, um auch den Leib ein wenig zu härken und zu laben, nachdem die Seele mit Himmelstau erquickt worden war. Als der Priester seine Herde so friedlich um sich versammelt sah, laute er zu dem Richter: „Wer denkt da nicht an die fünfstündigen in der Wüste am Galiläischen Meere, die der Herr mit fünf Gerstebrot und zwei Fischen bewunderten?“

„Aber satt werden's doch,“ nickte der Richter. „Gewiß, Pallanta. Und Wunder wirkt der Herr auch heute noch an seinem Volke. Denn die Fruchtbarkeit der Alpen und der weidenden Kinder — ist das nicht auch ein Wunder der Güte Gottes? Darum

LOW FARES

OLD COUNTRY SPECIAL TRAINS

Erster Zug von Winnipeg, am 21. Nov. nach Montreal, mit Anschluss an den Dampfer „Regina“ am 24. Nov. nach Liverpool; oder Dampfer „Antonia“ am 24. Nov. nach Plymouth, Cherbourg, London.

Zwei Zug von Winnipeg, am 6. Dezember 1923, direkt ans Schiff nach Halifax, mit Anschluss an den Dampfer „Antonia“ am 9. Dez. nach Queenstown und Liverpool; oder Dampfer „Berie“ am 9. Dez. nach Belfast und Liverpool; oder Dampfer „Saturnia“ am 9. Dez. nach Glasgow.

Dritter Zug von Winnipeg, am 11. Dezember 1923, direkt ans Schiff nach Halifax mit Anschluss an den Dampfer „Britburg“ am 14. Dez. nach Southampton, Cherbourg, Bremen; oder an den Dampfer „Canada“ am 15. Dez. nach Glasgow und Liverpool.

Durchgehende Tourist Schlafwagen mit Anschluss an die folgenden Schiffe				
„Regina“ (Montreal)	am 24. Nov.	„Doric“ (Halifax)	am 9. Dez.	
„Antonia“ (Montreal)	am 24. „Britburg“ (Halifax)	am 14. „Canada“ (Halifax)	am 15. „Andania“ (Halifax)	am 16. Dez. m. er.

Wir sind gerne bereit, weitere Auskünfte zu erteilen. Reisepläne und Fahrpläne bei der Ausarbeitung der Reisepläne zu liefern, um. um.

Ed. Gaudet, Lokal-Agent, Münster, East. Telephone Nr. 14.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

gilt für uns das Wort: „Sehe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt!“ . . . Hilfe für den Leib, Hilfe für die Seele. Und wenn ich nun rundum blicke und den Sonnenchein der Zufriedenheit auf allen Gesichtern sehe, so darf ich annehmen, daß alle diese Hilfe erfahren haben. . . . Nur die blonde Gina habe ich heimlich weinen sehen — und Euren Sohn, den Michael, suche ich vergeblich in der Schaar der Frommen. Vermoget Ihr mir dies zu erklären, Richter von Salan?“

Der Richter zuckte zusammen, als hätte man ihm ein kaltes Eisen auf die Brust gesetzt. Sich einen solchen Vorwurf machen zu lassen, war er nicht gewohnt. „Wie kann ich wissen, warum die Gina weint?“ erwiderte er ein wenig gereizt. „Der sieht in solch a klein's Mädchenberg? Und was meinen Sohn Michael betrifft, so muß ihm auf dem Weg a Unfall zugestoßen sein. . . . Er hat kurz vor dem Gottesdienst a scheu's Kopf bändig.“

„So, so,“ sagte der Priester und schaute ihn durchdringend an. „Ich glaube, es befindet vielleicht ein Zusammenhang zwischen den Tränen des blonden Mägdeleins und dem Fernbleiben Eures Sohnes.“

„A Zusammenhang? . . . Nicht, doch ich weiß.“ Wie meinen S' das, Hochwürden?“

„Nun, die beiden sind ja in der Stille verbrochen. . . . und da dachte ich, es könnte zwischen den jungen Leuten, wie es des öfteren vorkommt, ein kleiner Zwist entstanden sein. Auch am blauesten Himmel ziehen manchmal dunkle Wolken auf, der Donner kracht und der Regen rinnt. An ein solches Gewitter im Mai habe ich denken müssen, wie ich die Gina hab weinen sehen. Vielleicht kommt Ihr ihre Tränen fallen. Verliert's. Ihr tut ein gutes Werk. Und die Gina, das liebe unschuldige Mädel verdient's, daß man ihr beibringt und ihren Kummer heilt.“

„Will's versuchen,“ nickte der Richter. „Auch ich hab die Gina gern und nir war mir lieber, als wenn sie recht bald als Schwieger-tochter in mein Haus einziehen tät. Gleich red ich mit ihr.“

„Tut das, Pallanta. Ich will inzwischen eine kleine Kollation zu mir nehmen. Gleich nachher sehen wir unsern Wittgang fort — hinauf zum Kreuz am Firn.“

(Fortsetzung folgt.)

UHREN UHREN

Wir haben uns von einer banteroten Firma ein großes Lager Uhren zum halben Preis gefischt. Sie werden finden, daß unsere Preise weit unter denjenigen der Versandhäuser Canadas sind. Handelt rasch, diese Uhren werden schnell verkauft.

Post-Bestellungen prompt erledigt.

Alle Uhren sind garantiert. Geld zurück, wenn nicht zufriedenstellend.

M. I. MEYERS

Schmuckladen u. Musikgeschäft, Humboldt.

De Olde firme

HEINTZMAN & CO. LTD.

PIANOS

Im Gebrauch im St. Peters Kollegium, Münster.

Wenn Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Hochw. P. Ignatius Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an

HEINTZMAN & CO. LTD.

SASKATOON

214 - 2nd Ave Phone 4498

Schiffskarten-Verkaufsstelle

Fahrkarten nach allen Teilen der Welt

Agent für alle Dampfschiff-Linien

Kaffen Sie uns Ihre Sache besprechen!

Ed. Gaudet, Bahn-Agent, Münster, East.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Prohibitions-Blüten.

Blumenstranz, gesammelt von P. Christophorus, O.S.B. Als Franz Sieder nach Amerika wanderte, war er dem Namen nach noch katholisch. Bei seiner Ankunft in Amerika geriet er in die Hände der Turnverein- und Logenbrüder, welche ihn bald überzogen hatten, daß man im freien Amerika keine stürche oder Priester bräuche. Das Geld, das man in die Kirche tragen mußte, könne bezahlt werden. Und so sparte der Franz sein Geld, wenigstens zahlte er keines an eine Kirche, und ging auch in keine. Sonntags ging er aber in die Turnhalle und da wurde — „gebart“? Ach, woher denn! Geoffen, herzlich geoffen und gefeiert und auf die Pfaffen geschimpft. Eines schönen Tages verbreitete sich die Sprechstunde: Bier, Schnaps und alles, was Alkohol enthält, darf fernhin weder verkauft noch öffentlich getrunken, selbstverständlich auch nicht mehr fabriziert werden.

Seitdem waren Wochen vergangen und der Franz hatte großes Verlangen nach einer Maß Bier, aber woher nehmen? Da kam ein Bauer zu ihm, der hatte Bibeln zu verkaufen. Der kam beim Franz schon an. Er brauchte kein solches Lügenbuch, sagt der Franz, überhaupt hätte er kein Geld. Schließlich überredete der Bauer den Franz, wenigstens einmal die Bibel zu öffnen. Nun stellte sich heraus, es war nur ein Wedgebüchle, das aussah wie eine Bibel, und war mit Schnaps gefüllt. Schnell hatte der Franz noch einige Dollars gefunden und kaufte sich eine solche neomodische Bibel.

Ein fröhlicher Pfläzer wanderte in Amerika ein und behuchte seinen in der Nähe von Lancaster in Pennsylvania anfanglichen Taktel. Neben dem reichen Sonntagsgelde handelte er gewöhnlich Weinflasche ein Wasserflasche. Der Deutsche meinte einige Bemerkungen darüber, die man ihn kurz mit der Erklärung abkündigt: „Mir sein halt Demokratie, bei uns darf kee Troppe Spiritus in's Haus.“

Nach dem Essen zog sich der Farmer zum Mittagesschen zurück, die Mädchen gingen in die Christenlehre und die Jungen in die Scheune. Plötzlich rief die Tante den deutschen Vetter in die Küche und zog verhalten eine Flasche Kirschengeist aus dem Wandschrank und sagte: „Nimm, trink, mei Alter is so streng Temperenz, daß ich mir merke lösse derf, aber mer kriegt mitunter Leibweh.“ Zehn Minuten später ruft der Alte den Vetter in seine Stube, schließt eine Kiste auf, in welcher ein Bierfäßchen schlummerte, schenkt ein und sagt: „Trink herzhalt, wann mer auch Temperenzler sinn, unsern gute Troppe halte mer doch, aber die Alte derf's net wisse.“ Etwas später geht der Gast nach den Ställen, dort schleppen ihn die Söhne des Farmers in eine dunkle Ecke, ziehen eine Flasche aus dem Stroh mit den Worten: „Vetter, trink, 's is guter Bourbon, aber sag's de Alte net, die sein verrückte Temperenzler.“

In Seattle, Wash., wurde während der Verhandlung gegen einen, der sich vor Gericht befand auf die Anklage hin, in dem Städtchen das Prohibitionsgesetz übertreten zu haben, bekannt, daß der Ankläger sich eines sehr gemächlichen Apparates bediente, um seine dürftigen Stunden von dem Vorhandensein eines guten Tropfens zu beschaffen. Eine Puppe, die in das Fenster seines Lokals gestellt war, diente als eine Art Zeidentelagrab. Wenn der Arm der Puppe in die Höhe zeigte, deutete dies an, daß der Vorrat auf Lager war. Hing der Arm jedoch hinunter, so wußten die enttäuschten Kunden, daß keine Aussicht vorhanden war, ihren Durst zu stillen. Der Angeklagte behauptete, die Puppe habe seinen Kindern als Spielzeug gedient.

Es ist nicht immer leicht, eine gute Ausrede zu finden, wenn man auf etwas Verbotenes ertappt wird. Eine Frau in Wisconsin wurde beim Schnaps schmuggel ertappt, als sie eben vom Zuge stieg. Sie hatte fünf Gallonen verbahrt, und wurde von der Polizei liebevoll empfangen. Sie erklärte, daß sie den Schnaps als Stärkungsmittel für ihre Säue brauche, damit die kleinen Ferkel groß und stark werden. Auch ihr Mann, der herbeizitiert wurde, gab dieselbe Entschuldigung an.

Vom Ausland.

Berlin. Mehrere hundert Kinder unter zwölf Jahren, welche die Elementarschule im neunten Berliner Bezirk besuchten, sagten den Wohlfahrtsagenten, sie seien am Morgen ohne Kenntnis von Däumlein fort und bis zum Schluß ohne Nahrung geblieben. Nach den Agenten sind solche freiwirtschaftliche Vormittage tägliche Geschehnisse, viele Kinder brechen während der Schulstunden zusammen. Auch die Bekleidungsfrage wird immer schlimmer. Wohlfahrtsagenten zufolge sind Käse ohne Steuermittel und Schuhe ein gewöhnlicher Mangel, auch die übrige Bekleidung ist ganz unzureichend.

Paris. Charles de Lesseps, ein Sohn von Ferdinand de Lesseps, des Erbauers des Suezkanals, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Zehn Jahre nach der glücklichen Durchführung des Suezkanals hatte Lesseps der Ägypter Jahre 1879 die Anlage des Panamakanals in die Hand genommen. Doch machte ihn schließlich infolge der hiedertlichen finanziellen Wirtschaft und des ungenügenden technischen Könnens bei den Durchführungsarbeiten 1890 die Panamageschäftsfirma Bankrott, und der 86jährige Ferdinand de Lesseps wurde 1891 gerichtlich zur Verantwortung gezogen. Ungeheure Summen waren, wie sich herausstellte, zur Vorkostung hervorragender Finanzleute und Politiker verwendet worden. Bei dieser bösen Affäre wurde auch sein eben verstorbenen Sohn verhaftet und mit seinem Vater wegen Betrugs der Aktionäre angeklagt. Beide wurden am 9. Februar 1893 zu je fünf Jahren Gefängnis und je 3000 Fr. Geldbuße verurteilt, das Urteil wurde jedoch vom Kassationshof aufgehoben. Doch mußte Charles de Lesseps wegen Verletzung der über ihn verhängten Strafe von einem Jahre Gefängnis absitzen. Am Dezember 1894 starb dann sein berühmter Vater in geistlicher Ermahnung.

London. Der Norddeutsche Lloyd wird im Dezember den Dampferverkehr zwischen Bremen, Southampton und New York wieder aufnehmen. Die Dampfer „Columbus“, mit 35.000, „München“, mit 14.000 und „Stuttgart“, mit 13.325 Tonnen werden den Verkehr eröffnen.

Ein Bankrott, welches die Bank von England, die Rothschilds und Schröder & Co. einschließt, hat ein Anleihenabkommen in der Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling (25 Millionen Dollars) mit Deutschland abgeschlossen. Das Geld wird zur Deckung von Kohlenkäufen in England dienen.

Wien. Der seit langem bestehende Plan, Wien zu einem Freihafen zu machen, soll nunmehr zur Durchführung kommen. Die Schaffung des Freihafens soll die Bedeutung Wiens als Handels-, Transit- und Umschlagplatz steigern; es sollen große Rohstofflager angelegt und Industrien geschaffen werden, die ausländische Rohstoffe verarbeiten und die fertige Ware exportieren. Der Bürgermeister hat eine Enquete einberufen und man hofft, daß das Projekt eines Freihafens Wien jetzt verwirklicht werde.

Die kürzlich abgehaltene Wiener Herbstmesse 1923 hat mit einem Erfolg abgeschlossen, der die früheren 5 Messen sowohl bezüglich des Besuches, als auch der Nachfrage nach österreichischen Industrieerzeugnissen weit übertrifft. Es steht außer Frage, daß dieser Erfolg in engem Zusammenhang mit der durch die internationale Anleihe erfolgten Festigung der österreichischen Krone steht. Dieser Erfolg der Wiener Herbstmesse 1923 kann nicht hoch genug gewertet werden, und es drängt sich unwillkürlich der Vergleich mit der gedrückten Stimmung bei der Herbstmesse im vorigen Jahre auf, die in die verzweifeltste Wirtschaftsepisode Österreichs fiel und der dann unmittelbar das glücklich begonnene Sanierungswerk des Bundeskanzlers Dr. Seipel folgte. Die Herbstmesse 1923 ist gewissermaßen ein Prüfstein für die Meinung des Auslandes über Österreich geworden und läßt alle Hoffnungen vollauf berechtigt erscheinen, die sich an das weitere Fortschreiten der Gesundung Österreichs knüpfen.

Magr. Ignaz Seipel, der österreichische Bundeskanzler, ist gegenwärtig der meist gefeierte Mann des Reiches. Der glänzende Wahlsieg vom 21. Oktober wird hauptsächlich seiner glänzenden von feurigem Patriotismus getragenen Verebam-

keit zugeschrieben. Er ist ein zweiter Karl Lueger. Natürlich fehlen auch die Feinde nicht, die ihn einen fanatischen Österreicher nennen. Gegenwärtig beherrschen Wiener Mütter ein Buch über den Bundeskanzler, das Dr. A. Ger zum Verfasser hat und kurz vor dem Wabtag erschienen ist. Die vielfältige Geisteswelt (Priester, Politiker, Staatsmann und Gelehrter) wird in dem Buch von allen Seiten geschildert; es wird gesagt, der Gedanke des Bundeskanzlers, das Gesetzerwartungswert zu schaffen, sei vielleicht auf die tiefste Sehnsucht des Volkes und Prieters Seipel zurückzuführen, daß er helfen wollte. Von Seipel wird in dem Buch das Wort berichtet, das er einmal geschrieben hat: Liebe in Wohlwollen. Seipel wird zur Ehre jener gezählt, die in das Österreicherium, die besondere Kultur und Art dieses Landes und Menschen schicksale verliert sind, die fanatische Österreicher sind und sich in einer anderen als der österreicherischen Welt gar nicht denken können. So wollte Seipel das letzte Stückchen Österreicher erhalten. Den Glauben an Österreicher, an seine einzigartige kulturelle Erbinberechtigung und Notwendigkeit, habe Seipel von sich auf das ganze Volk in Österreicher zu übertragen gewußt. Das Buch über Seipel findet in Österreicher einen ungewöhnlichen Massenabzug.

Im Haag, Holland. Nachdem die Zweite Kammer des niederländischen Parlaments die Notenvorlage abgelehnt hat, durch welche eine Kriegsschiff-Flotte für Niederländisch-Indien geschaffen werden sollte, ist das Kabinett zurückgetreten. Königin Wilhelmine hat die Minister erwidert, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts auf ihren Posten zu bleiben.

London. Die britische Regierung nahm im Prinzip den Vorschlag der Ver. Staaten, Schiffe innerhalb der Zwölfmeilenzone von der amerikanischen Küste auf Schnapsvorräte untersuchen zu dürfen, an. Unter dem Vorbehalt des Sekretärs des Auswärtigen, Curzon, wurden Pläne entworfen, die den wichtigsten Forderungen der amerikanischen Regierung gerecht werden dürften. Die Zustimmung der Reichskanzlei zu dem vom Auswärtigenamt angeordneten Gegenwortschlag soll nächste Woche eingeholt werden.

Englands älteste Zeitung, die „Ball Mall Gazette“ hat ihr Erscheinen eingestellt. Der „Evening Standard“ übernimmt das ganze Eigentum. Die ursprüngliche Gazette wurde im Jahre 1803 gegründet. Die Zeitung war viele Jahre lang das Eigentum des William Waldorf Astor.

Prag. Ein Bischof der Slowakei, welchem unlängst ein Paß nach den Ver. Staaten verweigert wurde, weil er seine Reise angeblich für politische Propagandazwecke verwenden wollte, hat eine von dem Präsidenten Masaryk an ihn ergangene Einladung zu einer Konferenz abgelehnt. In der Depesche, die er an Masaryk gerichtet hat, heißt es: „Ihre Regierung hat mich tief beleidigt und es bisher unterlassen, mir Genugtuung zu geben. Deshalb kann ich mit Ihnen nicht zu Tisch sitzen.“

Berlin. Abdul Hamid, der junge Wette des Schah von Persien, hat in der Guido Kohlengrube bei Hindenburg in Oberschlesien als ein gewöhnlicher Bergmann zu arbeiten begonnen, um später die wertvollen Zuckersäminen Persiens in der Nachbarschaft von Rishapur entwickeln zu können, die seit acht Jahrhunderten in ganz primitiver Weise bearbeitet worden sind. Der persische Türke ist hauptsächlich in der Türkei vertrieben worden. Er wird als ein Glückstein angesehen und die Nachfrage danach ist groß, weil man glaubt, daß er Krankheit und das „böse Auge“ von Personen und Tieren fern hält. Bis vor wenigen Jahren wurden die aussergewöhnlichen Türken für den ausschließlichen Gebrauch des Schah von Persien reserviert. Abdul Hamid arbeitet mit der Spitzhaue und Schaufel und hilft das Grubendach stützen wie andere Arbeiter auch. Er klagt nicht über seine mit Blasen bedeckten Hände, die noch nicht hart und schwierig geworden sind.

Berlin. Die Staatsbetriebe haben sich seit langer Zeit als viel zu kostspielig gezeigt. Von der

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS
Exursions-Reisen
Westliches Canada, Central Verein. Staaten, Pazifische Küste
Jede weitere Auskunft über diese Ausnahmefahrtkarte wird gerne erteilt.

harten Notwendigkeit getrieben, hat man sich schließlich dem Plane zuwenden müssen, die Zahl der Beamten wesentlich herabzusetzen. Es handelt sich um eine tief einschneidende Maßregel, wie ohne weiteres einleuchtet, wenn man hört, daß die Postverwaltung und die Eisenbahnbetriebe so zugestutzt werden sollen, daß im ganzen 600.000 Beamte und Arbeiter entlassen werden. Zwischen 10 und 15 Büros amerikanischer Firmen in Hamburg, Leipzig und Berlin sind neuerdings wegen der Schwierigkeiten, unter den jetzigen Umständen Geschäfte abzuschließen, und weil jede Bedeutung einer Besserung in der nahen Zukunft fehlt, geschlossen worden. Es sind jedoch Vorbereitungen getroffen worden, sie wieder zu öffnen, sobald die Wirtschaftsverhältnisse sich wieder etwas normal gestalten. Die Mitglieder der Berliner Börse haben 10.000 zu dem ökonomischen Spekulationsmarkt beigetragen und dem Oberbürgermeister weitere Zusicherungen versprochen, wenn die Lage schlimmer wird.

Rußland hat von seiner diesjährigen Ernte an Weizen bereits 100.000 Tonnen Roggen geliefert und erwartet, weitere 300.000 Tonnen bis Ende November zu übermitteln, wie vertraglich ausbedungen ist. Der Vorsitzende der russischen Handelskammer, Stomonjakow, teilt mit, daß Rußland dieses Jahr eine ungewöhnlich reiche Ernte habe. Um dies zu beweisen, weist er amtliche Zahlenangaben vor, die bis zum 12. Oktober gehen. Bis zu diesem Datum hatte Rußland dieses Jahr 718.169 Tonnen Getreide nach Deutschland, Dänemark, Holland, Finnland, Belgien und Frankreich ausgeführt. Unter diesen Ausfuhrstoffen befanden sich Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais und Dinkel.

Moskau. Eine russische Abordnung von großen Transportfirmen aus, um eine friedliche Handelsverhandlung in Warschau über den Transport von Getreide aus Rußland nach Deutschland über Danzig und Königsberg. In Ermangelung einer Eisenbahn-Station mit Rußland und wegen der ungesicherten russisch-polnischen Beziehungen im allgemeinen ist Rußland bisher nicht in der Lage gewesen, diesen Getreidetransport ins Werk zu setzen.

Irrendwilde Versuche der europäischen Mächte, die kommunistische Revolution in Deutschland zu verhindern, wird von Moskau als eine Herausforderung betrachtet, die Anlaß zum Kriege bietet; und sollte irgend eine kapitalistische Regierung Truppen gegen deutsche Kommunisten ins Feld stellen, dann wird eine „rote Armee“ eingreifen, um das revolutionäre Deutschland, das revolutionäre Rußland und die Weltrevolution zu verteidigen. Solche Worte werden täglich von Kriegsekreten Trotsky und anderen hervorragenden Sowjetführern gesprochen, die gegenwärtig im Lande umherreisen und an Massenversammlungen zündende Ansprachen halten.

Stockholm, Schweden. Der Rohpreis für Kupferlauge für 1923 wurde den Doktoren Ganting und MacLeod von Toronto in Anerkennung ihrer Entdeckung von Zinkin verbleiben.

ST. PETER'S COLLEGE
MUNSTER, SASK.
THE SCHOOL FOR YOUR BOY
COURSES: PREPARATORY • HIGH SCHOOL • COLLEGE
TUITION \$325.00 OPENS OCT. 2, 1923
WRITE FOR INFORMATION TO THE DIRECTOR

I.O.G.D. St. Peters Bote I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung...

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Woher ich die man nur durch registrierte Briefe...

Advertisement Rates: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions.

Advertisement Rates: Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unadvised to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1923 Kirchenkalender 1924

Table with 3 columns: November, Dezember, Januar. Lists saints and feast days for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Andere Feste. Lists religious holidays and their dates.

Welt-Rundschau

(Fortsetzung von Seite 1.) rege. Ein Vorstoß, daß England als Druck auf Deutschland Bremen und Hamburg besetzen solle...

14. Nov. - Bisher hat das deutsche Reich immer noch die Ruhrbevölkerung unterstützt, da durch die Ausgabe des passiven Widerstandes die Not keineswegs verschwunden ist.

Der deutsche Reichstag wurde auf den 22. November einberufen. Stresemann, der kürzlich von allen Seiten gedrängt wird, sein Amt niederzulegen...

In Wien sollen Schüler des Gymnasiums vorbeimarshierendes franz. Militär ausgepöfeln haben. Infolge dessen hat das franz. Militärkommando die Schließung des Gymnasiums für einen Monat angeordnet...

15. Nov. - Mit dem heutigen Tag hört die deutsche Druckpresse auf, welche in den letzten Jahren das Land mit einer wahren Sündflut von Papiergeld überhäufte...

Poincare hat sich in der Kammer der Deputierten wieder ein Vertrauensvotum geben lassen. Das zeigt, daß die unsichtbare Regierung der Freimaurerei...

St. Peters Kolonie

Humboldt. Die nächste regelmäßige Versammlung der Kolonien-Mitglieder des Humboldt Council wird am 28. November stattfinden.

Dr. Geo. Heidgerken, Dentist, wird abwesend sein von Humboldt am Dienstag nachmittags und Mittwoch, dem 27. und 28. November.

Am 15. November ereignete sich im Hospital ein äußerst trauriger Todesfall. Mrs. Mary Sixt, die Mutter von 6 kleinen Kindern...

Am 13. November verband der Hochw. P. Fridolin Fr. Franz Augler von Prince Albert und Miss Emilie Kleiter von Bremen im hl. Ehebande.

Das Basket Social am letzten Sonntag war überaus erfolgreich in jeder Beziehung. Das finanzielle Resultat ist der Gradmesser für die Gemütlichkeit: es war \$473.

16. Nov. - Im englischen Parlament wurde eine Thronrede verlesen, welche den Beschluß des Königs Georg enthält, das Parlament aufzulösen.

Abichten gegen Deutschland hegen. Mussolini ist auch für die Herabsetzung der deutschen Reparationen und für die Gewährung eines längeren Moratoriums für Deutschland...

darüber von Deutschland fordern und herauspressen will, das sind die Bonds C. Nun weiß Jeder, der nicht wahnhaftig ist...

Wie die Not in Deutschland haust, zeigen die Statistiken einer einzigen Woche in Berlin. In dieser Woche wurden 626 Kinder geboren und 810 Personen starben.

A. POWER & CO. Ankündigung

Da ich den Anteil des Mr. F. E. Weger in obiger Kompagnie gekauft habe, wünsche ich hiermit das Publikum in Kenntnis zu setzen...



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Dr. J. Hauser, Humboldt, Sask., Generalsekretär. Dr. P. Rente, O.M.I., Veritas, Sask., Generalsekretär. Dr. P. Schmeers, O.M.I., Kanan, Sask., Schriftführer des K.S.S. Verbandes.

V.D.C.K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Mit dem 1. November 1923 schließt das Distriktdirektorium der St. Peters Kolonie das zweite Jahr seiner Tätigkeit ab. Auch im Berichtsjahre 1923 war ein sehr erfreulicher Aufschwung im Volksverein unseres Distriktes zu verzeichnen, und gute Arbeit wurde getan in Betreff des inneren Aufbaues und festeren Zusammenschlusses unserer Ortsgruppen.

eine oder andere Ortsgruppe ihre Beiträge nicht vollständig eingekandt hat, so ist doch im Allgemeinen festzustellen, daß die Abgaben willig und pünktlich entrichtet wurden.

Dieser Jahresbericht soll nicht geschlossen werden ohne ein Wort des Dankes an die Direktoren, die alle ihre volle Unterstützung gegeben haben, wenn immer diese verlangt wurde, und deren Mitwirkung dem Vorstand die Arbeit sehr erleichtert hat.

Finanzbericht der Distriktkasse für Vereinsjahr 1923:

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Includes items like 'Beiträge für Distriktkasse', 'Beiträge für Generalkasse', 'Sonstiges', 'Barbestand 23. Okt. 1922', 'Sekretariat', 'Abgeliefert an Generalk.', 'Sonstiges', 'Barbestand 31. Okt. 1923'.

Beiträge zur Distriktkasse für Vereinsjahr 1923:

Table listing contributions from various individuals: Bruno (\$14.00), Gudworth (13.00), Dead Moose Lake (6.50), Fulda (5.75), Leofeld (4.50), Muenster (9.75), Bilger (2.90), St. Benedict (12.75), St. Gregor (8.00), St. Leo (3.75), St. Scholastica (6.25), St. Oswald (3.25), Unbefl. Empfangnis (5.75), Watton (5.50), Willmont (6.25).

Vericht des Distrikts-Organisators Herr Vorsteher.

Auf Erlassen des Distriktdirektoriums erlaube ich mir, Ihnen einen Bericht über meine Tätigkeit als Organisator unseres Distriktes zu geben. Innerhalb der letzten 12 Monate wurden Organisationsversammlungen bei folgenden Ortsgruppen abgehalten: St. Oswald, Watton, Engel-feld, St. Gregor, Muenster, St. Scholastica, Dead Moose Lake, Lake Lenore, Bilger, Fulda, Bruno, St. Benedict, St. Leo und Leofeld.

Vericht des Distrikts-Organisators Herr Vorsteher.

Die katholische Lehrergewerkschaft, welche in gewissem Sinne auch ein Kind unseres Distriktes ist, hat auch im vergangenen Jahre zwar still und bescheiden, aber doch in recht ausgebreitetem Maße, Gutes getan nicht nur für die Schulen unseres Distriktes, sondern weit darüber hinaus, und man kann wohl sagen für die ganze Provinz.

Sammlung neue Mitglieder in nicht unerheblicher Zahl erworben wurden. Ebenso verdient erwähnt zu werden, daß in jeder Ortsgruppe ohne Ausnahme eine Anzahl von rührigen Männern am Werke ist die ihr Möglichstes tun, dem Vereine in jeder Weise zu dienen.

Wenn es mir erlaubt ist, auf Grund der von mir gemachten Erfahrungen Anregungen in Vorlesung zu bringen, so geben dieselben auf folgendes hinaus:

- 1.) Die Vorstände der verschiedenen Ortsgruppen zu ermahnen, regelmäßig, d. h. wenigstens einmal im Monat, wenn irgendwie möglich, Versammlungen abhalten zu lassen, um so das Interesse am Volksverein und dessen Werten rege und wach zu erhalten.
- 2.) Die Schriftführer ermahnen zu lassen, über diese Versammlungen im St. Peters Bote zu berichten, weil auf diese Weise die anderen Ortsgruppen zu größerer Tätigkeit angeeifert werden und die dem Volksverein in diesem Hinsichtenden über dessen Zwecke und Ziele aufgeklärt und so zum Anschluß angezogen werden.
- 3.) Für sämtliche Ortsgruppen eine gemeinsame Geschäftsordnung einführen zu lassen, ohne die eine einheitliche, fruchtbarere Versammlungsabhaltung undenkbar ist.

Diese Geschäftsordnung könnte sich selbstverständlich die Annahme seitens der heutigen Distriktsversammlung voraussetzen - was für folgendes ergehen:

1. Eröffnung der Versammlung mit Gebet, welches, wenn ein Priester zugegen ist, von diesem verrichtet werden soll.
2. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung sowie dessen Annahme, bezw. Richtigstellungen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme von Jahresbeiträgen.
4. Beratung alter Geschäfte.
5. Vortrag, Debatte; hieran anschließend Diskussion, Fragen, erweiternde Aufklärung.
6. Komitee-Berichte.
7. Neue Geschäfte zum Beuten des Vereins.
8. Schluß der Versammlung mit Gebet.

Zum Schluß meines Berichtes möchte ich allen denen, die mir gelegentlich meiner Organisationsfähigkeit so gütliche Aufnahme gewährten, besonders den Hdnrn. Herrn Patres sowie auch Herrn M. Walter und H. Bergarten, die mich des öfteren begleiteten und Ansprachen hielten, meinen herzlichsten Dank aussprechen.

M. G. v. Amerongen, Organisator für die St. Peters-Kolonie.

Rural Municipality of Humboldt No. 370. Notice of Nomination Meeting For Election

PUBLIC NOTICE is hereby given that a MEETING of the Resident Electors of the Rural Municipality of Humboldt No. 370 will be held at the office of Sec. Treas. at Humboldt on Monday, the Third day of December, 1923, from One o'clock to Two o'clock in the afternoon (Mountain Standard time) for the purpose of Nominating Candidates for the office of Reeve of the Municipality and a Councillor for Divisions numbered II, IV, VI, and of hearing and reading the interim Financial Statement for the ten months of the year.

Given under my hand at Humboldt, this 20th day of November, 1923. F. I. HAUSER, Returning Officer.

SALE NOTICE

NOTICE is hereby given that by virtue of power granted under Section 28a of "The Stray Animals Act" and of Bylaw of the Rural Municipality of St. Peter 369, Two Cows will be sold at the Pound kept by the undersigned on the SW 1/4 Sec. 16, Tp. 27, Range 20, West of the 2nd Meridian, on Wednesday, the 28th day of November, 1923.

PETER SCHRAM, Poundkeeper. St. Gregor P. O.

St. Peters Kolonie

Münster, Am 17. November wurde eine Versammlung der Teilnehmer (Share holders) an dem Sankt-Joseph-Co-operative Elevator gehalten. Die folgenden Beamten wurden für das kommende Jahr erwählt: Mr. J. Boellmecke als Vorsitzender und Mr. Henry Washkosky als Sekretär-Schachmeister; Mr. A. Lohr, Mr. W. R. Bergemann und Mr. Frank Böhm als Direktoren. Mr. J. Lohr wurde zum Delegaten für die jährliche Konvention der Sankt-Joseph-Co-operative Elevator Co. zu Regina erwählt. Eine Petition wurde aufgelegt und von 100 Teilnehmern und Kunden des Elevators gesammelt, welche von dem Delegaten der Konvention in Regina vorgelegt werden soll. Darin wird das Gesuch gestellt, im Elevator zu Münster eine neue Maschine zur Reinigung des Getreides vom wilden Hafer einzurichten.

Münster, Am 14. Nov. abends hielt der Dramatische Verein seine erste Winter-Versammlung. Da der bisherige Schachmeister des Vereins, Alphonso Weber, im Sommer Münster verlassen hat, wurde an seiner Stelle Francis Fernholz mit diesem Posten betraut. Auch die Stelle des Herrn Heinrich Schäfer, welcher wegen seiner vielen Arbeiten hat, daß er seines Amtes als Bühnen-Direktor entbunden werden möchte, wurde anderweitig besetzt. Die Finanzen des Vereins sind im glänzendsten Zustande. Nach Begleichung aller Rechnungen verblieben noch nahezu \$100 in der Kasse. Andreas Elterich hat bei der Versammlung sein Aufnahmegesuch in den Verein einreichen lassen. Es wurde neben anderen Arbeiten der Beschluß gefaßt, zu Weihnachten die nächste theatralische Aufführung zu veranstalten und zwar zwei Stücke, ein deutsches und ein englisches.

Mr. Joseph Valerius hat sich eine neue Ford Car gekauft. Er weiß, daß das Ford jedes Automobil an allen Vorzügen weit übertrifft.

BARBER'S DRUG STORE - WHERE IT PAYS TO DEAL - THE DRUG STORE WITH THE LEADING AGENCIES SUCH AS REXALL FAMILY REMEDIES EDISON PHONOGRAPHS VICTROLAS AND VICTOR RECORDS TANLAC EASTMAN KODAKS AND FILMS PICKLES HOME MADE CHOCOLATES WATERMAN'S FOUNTAIN PENS HUMBOLDT, SASK. PHONE NO. 8. P. S. - We Guarantee You The Best Possible Service On MAIL ORDERS.

Während der vergangenen Woche ließen folgende Gaben ein: Für arme Kinder in Deutschland, Betten der Kirche war das Ergebnis: Freunde in Carmel \$12.50, und Leo Bohl \$5.00; für arme Kinder in Deutschland, Betten der Kirche war das Ergebnis: Freunde in Carmel \$12.50, und Leo Bohl \$5.00; für arme Kinder in Deutschland, Betten der Kirche war das Ergebnis: Freunde in Carmel \$12.50, und Leo Bohl \$5.00.

St. Josephs Pfarr-Bazaar - Winnipeg, Nov. 28., 29., 30., und Dez. 1. Diese Anzeige soll alle Freunde und Gönner der deutschen St. Josephs Gemeinde an unseren diesjährigen Bazaar erinnern. Bitte vergessen Sie uns nicht! Schreiben Sie uns Ihr Scherlein. ST. JOSEPH'S CHURCH, 493 College Ave., WINNIPEG.

Brusers LIMITED - WHERE EVERYBODY GOES - Herren Mackinaw Röcke - Post Bestellungen werden hier aufs Beste besorgt. Herren Gummischuhe - Herren Ueberichuhe - Wettbewerbs mit den Post-Verandthäusern. Warum denn Ihr Geld fortschicken, wenn es keine Notwendigkeit ist? Unser Geschäft ist im offenen Wettbewerb mit den Post-Verandthäusern, und wir garantieren, daß unsere Preise den ibrigen gleich sind, oder gar noch günstiger, Ware für Ware, Qualität für Qualität, in allen unseren Abteilungen. Nicht nur sind unsere Preise die rechten, sondern Sie können hier auch die Ware die Sie kaufen wollen erst besichtigen und ausprobieren, ehe Sie Ihr Geld dafür ausgeben. Der Beweis dafür? - Direkt hier im Laden. Kommt und überzeugt euch!

Gott allein genügt.

Laf dir an Gott genügen
Und warte in der Stille,
Wie er's mit dir wird fügen,
Wie er dich haben will.
Es dient zu deinem frommen,
Was dir durch ihn geschieht,
Du sollst zu Jesus kommen
Und in sein Herz ihm sein.

Laf dir an Gott genügen,
Er bleibt dir ewig treu,
Sein Wort kann niemals trügen,
Sein Wort ist ewig neu.
Und was er angeht,
In seines Herzens Grund,
Das soll zum Ziel gelangen,
Zur rechten Zeit und Stand.

Laf dir an Gott genügen
Wenn alles rings zerfällt,
Denn Satans List und Lügen
In diesem Fels zerfällt.
Woh! schreit er seine Heiler
Noch heute durch die Welt,
Doch einer ist ihr Meister,
Und er behält das Feld.

Dram Herz, laf dir genügen,
In dem, was Gott dir gibt,
Und lieb's in tausend Tagen,
Wie sehr dein Gott dich liebt.
O, schau ihm auf die Hände
Und in sein Herz hinein!
So kennst du bis ans Ende
In Gott vernügen sein!

Vereinigte Staaten

Washington. Die Ver. Staaten werden eine Rheinrepublik oder irgend eine andere Separatisten-Regierung in deutschem Territorium nicht anerkennen, wie aus bester Quelle in Erfahrung gebracht wurde. In dieser Beziehung deckt sich die amerikanische Politik vollständig mit der englischen. England hat bereits offiziell Frankreich seinen Standpunkt in der Frage einer Loslösung des Rheinlandes von Deutschland klar gemacht. Die Regierung verweigert über ein reiches Aktienmaterial über französische Aktivität innerhalb der einflussreichen Zone, welche die Loslösung des Rheinlandes zum Gegenstand hatte und zu Kontroversen mit den amerikanischen Besatzungsbehörden führte.

Portland, O. Polizeichef Joseph E. Distel ließ dreihundert Mitglieder des Ku Klux Klan, die sich in ihrer Vermummung auf dem Wege zur Entfesselung der lutherischen Kirche befanden, verhaften. Als die Parade über die Hauptstraße der Stadt zog, trat Chef Distel plötzlich in die Mitte der Straße und kommandierte Halt. Die Führer der Parade folgten dem Befehle und der Polizist erklärte mit lauter Stimme, sämtliche Teilnehmer an der Parade seien unter Arrest wegen Behinderung des Verkehrs. Ohne den geringsten Widerstand zu leisten, ohne jeden Protest marschierten sämtliche Teilnehmer an der Parade nach dem Rathaus, wo sie von den Polizeibeamten registriert wurden, was über zwei Stunden in Anspruch nahm. Während der Registrierung vor sich ging, verschafften sich einige Mitglieder der Organisation ein großes hölzernes Kreuz, das sie auf den Treppen der öffentlichen Schule, die nahe dem Rathaus liegt, in Brand steckten. Polizisten ergriffen das Kreuz und warfen es auf die Straße, wo es von Klansmitgliedern aufgehoben und hochgehalten wurde.

Neu Ulm, Minn. Die Bewohner des nahe Ortes Klokner glaubten ein Erdbeben habe sich ereignet. Einbrecher sprengten den Kassenkranz einer Bank so heftig, daß das Gebäude zertrümmert wurde. Die Explosion war Meilen weit vernehmbar, Trümmerstücke beschädigten ein der Bank gegenüber liegendes Restaurant.

Panama. Das Unterseeboot D-5 der amerikanischen Flotte stieß bei Balboa in der Panamakanal-Zone mit dem Dampfer Abangarez zusammen und ging unter, wobei voraussichtlich fünf Mann der Besatzung ums Leben kamen. Der Unfall spielte sich auf der atlantischen Seite des Kanals ab. Das Boot hatte eine Besatzung von 35 Mann, wovon fünf vermisst werden. Mit den Bemühungen, das gesunkene Unterseeboot zu heben, wurde sofort begonnen. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes herrscht noch nicht völlige Klarheit. Vermutlich waren ungünstige Wetterverhältnisse und schlecht aufgefaßte Signale schuld an der Katastrophe.

Hirtenbrief

Sr. Gnaden des hochwürdigsten Herrn Olivier Elzeur Mathieu Erzbischofs von Regina.

(Fortsetzung.)

Wenn wir voll Eifer sind, den armen Seelen zu helfen, tun wir ein äußerst gottgefälliges Werk.

Genau hatte Gott sein Wohlgefallen an den Aposteln, welche, getreu der Sendung des göttlichen Meisters: „Ichet bin und lehret alle Völker“, die ganze Welt durchzogen, um die wahren Glauben zu bekennen. Sicherlich hat Gott sein Wohlgefallen an den frommen Glaubensboten aller Jahrhunderte, die in ihrer Familie, ihren Freunden und ihrem Vaterlande Lebewohl sagten, Länder und Meere durchzogen und sich an fernem ungeliebten Schicksal überließen, um Menschen aus jeglicher Nothlage zu befreien, Menschen, die sie nicht kennen, durch deren Hand sie vielleicht den Tod finden, die sie aber göttlich lieben.

Sicherlich hat Gott sein Wohlgefallen an jenen frommen Jüngern, die unter tausendfacher Gefahr in wilden Gegenden vordrangen, um die Ruhme des Christentums und der Bildung anzupflanzen.

Ohne Zweifel hat Gott sein Wohlgefallen an all diesen Freiern, an all diesen Erdensleuten, an all diesen apostolisch geknuteten Christen, die ohne Unterbrechung den guten Kampf des Herrn kämpften, und deren Leben eine ständige Ausbreitung des Glaubens ist.

Aber, so sagen uns die Heiligen, an der Erlösung der armen Seelen aus dem Fegefeuer zu arbeiten, ist Gott noch viel wohlgefälliger; denn diese Seelen sind heilig, Gott hat sein Wohlgefallen an ihnen; er möchte sie ihren Qualen entreißen, aber seine Gerechtigkeit ist noch dagegen, seine Hände sind gebunden. Und er bittet uns, für ihn zu tun, was er selber nicht tun kann. Als Moses einstens um das Wohl des Volkes Israel rief, sprach Gott: „Laf mich tun, was ich will; hindere mich nicht an der Ausrottung dieses widerspenstigen Volkes.“ Jetzt aber spricht Gott: „Meine Kinder, hindert mich in meiner strafenden Gerechtigkeit; falls mir durch euer Gebete in der Arm, der mit der Rute der Gerechtigkeit Seelen züchtigen will, die mir teuer sind, und die ich so gerne erlösen möchte.“

Und wenn wir diese armen Seelen in den Himmel bringen, so lassen wir ebenso viele Sonnen erlöschen; dem Chor der Seligen fügen wir ebenso viele lebende Melodien zu; wir geben Gott einen Zuwachs an Glorie, wir lassen seine Güte und Erbarmbarkeit triumphierten; wir bereiten ihm eine große Freude und erfüllen seinen hehnlichsten Wunsch.

Und diese Seelen trösten in gleichbedeutend mit Arbeit für unsere eigene Seele.

Wenn der Heiland sein Glas Wasser unbelohnt läßt, das in seinem Namen gegeben wird; wenn er, um mit dem hl. Franz von Sales zu reden, aus allen unseren Handlungen, selbst den geringfügigsten, die über aus Liebe zu ihm geliehen, einen reichen Schatz macht, mit welchem wir den Himmel erkaufen können, wie herrlich wird er dann erst jene belohnen, die sich belissen haben, seine leidenden Mitglieder zu trösten, die armen Seelen des Fegefeuers! „Alles, was wir aus Liebe zu den armen Seelen tun“, sagt der hl. Ambrosius, „wird für uns zu Gnaden, und nach unserem Tode werden wir einen hundertfachen Lohn dafür erhalten.“

Obendrein werden diese Seelen, denen wir durch unser Gebet geholfen haben, nicht vergessen, uns ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Könnten sie je ihre Wohlthäter, ihre Retter vergessen? Die Dankbarkeit, so selten auf Erden, ist eine Tugend des Himmels. Er erlöset Seelen vergessen ihre Wohlthäter nicht; sie genießen nicht selbstständig die Seligkeit, welche sie den Gebeten anderer mitverdanken; in glühender Sehnsucht wollen sie dieselbe mit ihnen teilen; um dieses Leben sie unauflöslich zu Gott. Und wenn das Gebet eines Gerechten schon so viel vermag, was vermag dann erit die Fürsprache eines Auserwählten!

Wenn wir etwas für die armen Seelen tun so vergessen sie auch uns nicht, seien wir dessen sicher; sie beten für uns. Die Klammern vergehren weder ihren Verstand noch ihr Herz; sie tun keinen Schaden ihrem Gedächtnis, auch nicht ihrer Dankbarkeit oder ihrer Liebe. Diese Seelen erinnern sich unserer Schwächen; sie kennen unsere Bedürfnisse; sie lieben uns mehr als früher. Sie sind also nicht gleichgültig gegenüber unseren Nöten. Mit Gott sind sie durch die Bande der innigsten gegenseitigen Liebe vereint. Haben wir jedoch Mitleid mit den armen Seelen gehabt, haben wir für sie haben also ein Recht, mit Gott zu sprechen; mehr als wir sind sie mit ihm verbunden. Sie sprechen mit ihm, seien wir dessen sicher; sie beten für uns zu ihm. Inmitten all ihrer Leiden ist es für sie eine Freude zu wissen, daß Gott ihrem Leben sein Ohr leihet, und daß sie uns helfen können.

„Wenn ich irgend eine Gnade von unserem himmlischen Vater erhalten möchte“, sagt die hl. Katherina von Bologna, „so wende ich mich an die armen Seelen; ich bitte sie flehentlich, mein Verlangen in ihrem eigenen Namen der göttlichen Majestät vorzutragen, und ich bin gewiß, daß ich durch ihre Vermittlung sofort erhört werde.“

„Die armen Seelen im Fegefeuer“, sagte der selige Vater Faber, „haben ein Herz, das zu jeder Zeit ihnen offen steht, welche die gefährlichen Plade dieses Lebens noch wandeln; sie sind erfüllt von Dankbarkeit für die, welche ihnen zu Hilfe kommen; sie können uns durch ihre Gebete helfen und ihre Leiden Gott für uns aufopfern.“

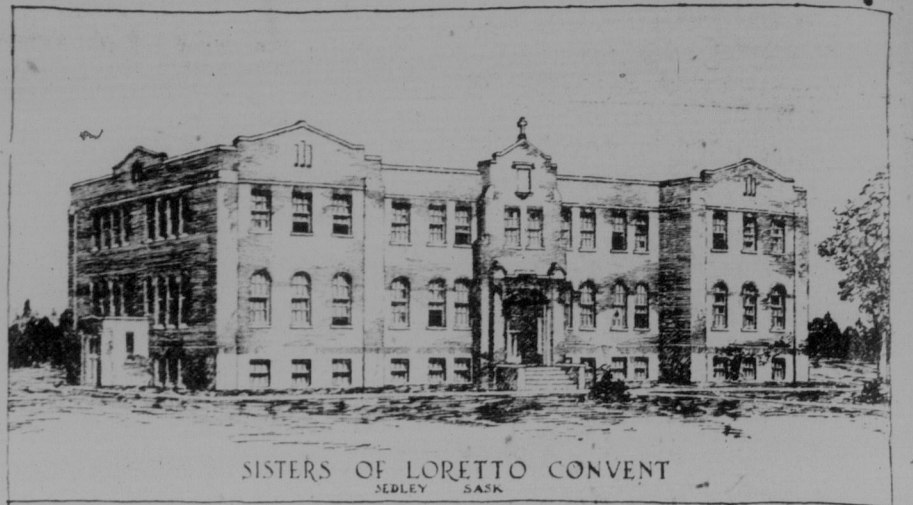
„O“, sagt der selige Piarer von Ars, „wenn man doch nur wüßte, wie groß die Macht der armen Seelen über das Herz Gottes ist, und wenn man nur all die Gnaden kennen würde, die wir durch ihre Vermittlung erhalten könnten, so wären diese Seelen nicht so verlassen. Beten wir doch viel für dieselben, damit sie noch mehr für uns beten.“

Vergessen wir nicht, eines Tages wird der Tod uns hinwegraffen. Unsere Seele wird dann vor Gott erscheinen, und nach einem strengen Gericht wird sie auch wohl verurteilt werden, im Fegefeuer zu leiden. Man muß ja so rein sein, um in den Himmel einzugehen, in welchem nicht die geringste Unreinigkeit zugelassen wird. Haben wir die armen Seelen während unseres Lebens vergessen, so wird Gott als wohlverdiente Strafe zulassen, daß wir selber ebenfalls nach unserem Tode vergessen werden. Haben wir jedoch Mitleid mit den armen Seelen gehabt, haben wir für dieselben gebetet und gebüßt, so brauchen wir nicht zu befürchten, im Stiche gelassen zu werden: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Die Seelen, welchen wir durch unser Gebet und unsere guten Werke zu Hilfe gekommen sind, werden für den Rest unseres Lebens Schutzengel und mächtige Helfer für uns sein, sich um uns bekümmern und uns das selbe Glück zu verschaffen haben, zu welchem wir ihnen verholfen haben. Sie helfen uns in unseren Nöten, beschützen uns in allen Gefahren, erbitten uns neue Gnade nach einem etwaigen Sündenfalle; besonders aber erleben sie uns die Gnade der Beharrlichkeit bis zum Ende.

Eines Tages hatte Jonathan, ein Sohn des Königs Saul, ein Verbot übertreten, welches sein Vater für das ganze Volk Israel erlassen hatte. Er wurde schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Aber das Volk, das mehr als einmal durch die Tapferkeit Jonathans aus den Händen des Feindes befreit worden war, erhob sich zur Verteidigung des Angeklagten und rief aus: „Wie können wir den unfommen lassen, der uns so oft gerettet hat?“ Und Jonathan wurde begnadigt.

Satten wir nun in unserm Leben das Glück, einige Seelen aus dem Fegefeuer zu befreien, so werden diese Seelen in unserer Todesstunde unsere Beschützer sein; sie werden zwischen Gott und uns treten und sagen:



SISTERS OF LORETTO CONVENT
SEDELEY SASK.

Die Kirche macht beständig Fortschritte im westlichen Canada. Das erste Haus in Amerika, bekannt unter dem Namen Loretto-Altrei, wurde vor 76 Jahren in Toronto eröffnet, und dieses ist das Mutterhaus für ganz Canada und die Ver. Staaten. Im Jahre 1921 kamen von dort 5 Schwestern nach Sedley, um ihr Werk im Westen zu beginnen. Freigebige Mithilfe vieler Gönner ermöglichte es, ein dreistöckiges Gebäude, 112 Fuß lang und 60 Fuß breit, zu errichten. Lage und Ein-

richtung sind dergart, daß es allen vernünftigen Ansprüchen eines Konviktes (boarding school) für Mädchen entspricht. Das Programm der Studien entspricht den Vorschriften des Departments für Erziehung in Saskatchewan. Kurse werden sowohl für die Grabe als auch für die Hochschule gelehrt. Besondere Aufmerksamkeit wird der Musik, den Sprachen und der Haushaltung nützlichen Fächern geschenkt.

Prohibiton und der amerikanische Durst.

„Bermuda und die Bahamas erfreuen sich einer außerordentlichen Prosperität“, so sagt His Majesty's Trade Commissioner, und der muß es wissen; denn das sind englische Besitzungen. Woher nun kommt diese bisher ungewohnte Prosperität? Der Commissioner sagt uns: „Infolge ihres Fremdenverkehrs und anderer Vorteile, welche sie durch ihre Lage in der Nähe der Ver. Staaten haben.“ Worin besteht denn die große Anziehungskraft, welche diese Koralleninseln und Kalkfelsen auf einmal auf die Amerikaner ausüben? Welch großartige Paturschönheiten hat man da auf einmal entdeckt? Davon sagt der Commissioner absolut nichts und wir sind aufs Klare angewiesen.

Besteht etwa eine Verbindung zwischen obiger Tatsache und der von einem der ersten Textilergeschäfte Schottlands veröffentlichten Anzeige, welche in mehreren Wochenheften eine volle Seite einnahm, und fund und zu wissen tat, daß von ihren Produkten nur 2% in Großbritannien verbraucht würden? Wohin gehen die anderen 75%? Die Anzeige sagt: „Nach Amerika und anderen Exportmärkten.“ Also Amerika nimmt davon den Löwenanteil. Das Traurige an der Sache, wenigstens für die durstigen Engländer, ist, daß diese sich entweder Abbruch tun oder höhere Preise bezahlen müssen. Heißt es doch in derselben Anzeige: „Solange Amerika und die anderen Exportmärkte willens sind, uns für unsere Qualitäten extra zu bezahlen, müssen wir es natürlich vorziehen, an diese Exporturen zu verkaufen.“

Letztere Bemerkung bereist wiederum, daß überall, sogar in Großbritannien, der schmutzige Gewinn über den Patriotismus geht. Daraus daß Amerika in einem Atem mit anderen Exportmärkten genannt wird, darf man nicht schließen, daß all dieser Wiskey oder der

größte Teil davon direkt nach Amerika geht. Denn das Einschmuggeln ist zu schwierig und mit zu vielen Gefahren verbunden. Auch wäre es unter der Würde eines großen schottischen Geschäftes, sich direkt am Schmuggelhandel zu beteiligen. So wird der Vorrat nach den Bahama- und Bermuda-Inseln exportiert und der amerikanische Fremdenverkehr tut das Uebrige. Hat ja doch die Prohibition den amerikanischen Durst nicht verringert, sondern bedeutend erhöht.

Dr. W. J. Mayo von Rochester, Minn., hat öffentlich erklärt, daß nur ein Fünftel der amerikanischen Ärzte, welche Operationen vollziehen, dazu qualifiziert sind. Es gibt, wie er sagt, in den Ver. Staaten 150,000 praktizierende Ärzte und mehr als 50,000 derselben nehmen Operationen vor, obwohl nur 10,000 dazu befähigt sind. Amerika hätte eine genügende Anzahl jähriger Ärzte, um die notwendigen Operationen zu unternehmen, und die unfähigen Ärzte sollten in Gerechtigkeit gegen die Patienten die Chirurgie nicht ausüben. So steht es in Amerika nach Dr. Mayo. Inwiefern würde wohl dieses Verdict auf Canada Anwendung finden?

Also hat sich Alban Fuller, Vizegouverneur von Massachusetts, ausgesprochen: „Das Ideal, das viele Staatsmänner sich gesetzt zu haben scheinen, ist, zu sehen, wie viel Geld sie von der Regierung für diese oder jene Klasse oder Organisation erlangen können, und sich dann hinzusetzen und mit Stolz auf ihre Errungenschaften hinzuweisen, während die Masse unseres Volkes die Rechnungen bezahlen muß. Gerade jetzt sind wir in den Klauen einer wilden Verschwendungsmanie mit der sie begleitenden Orgie der Besteuerung. Wenn unsere Städte, Staats- und National-Regierungen ihre volle Pflicht gegen das Volk täten, so würden sie sich bemühen, in jeder möglichen Weise unsere Steuerlasten zu vermindern.“ Ist es etwa auch in Canada mehr oder weniger so?

„O Herr, willst Du diejenigen zu Grunde gehen lassen, die uns in unseren schweren Leiden getroffen haben, diejenigen, welche durch das Almosen ihres Gebetes es uns möglich gemacht haben, Dein Angesicht zu schauen? Willst Du jenen keine Barmherzigkeit angedeihen lassen, die für uns so milde und barmherzig waren?“

Wenn Saul auf das Drängen des Volkes hin den Jonathan begnadigte, so wird Gott uns sicher nicht verstoßen, wenn jene Seelen für uns bitten, die wir erlöset haben, und die nun seine geliebten Bräute sind! Man kann also mit allen Heiligen sagen, daß das Gebet für die armen Seelen unserer eigenen Seele zugute kommt, daß wir uns selbst retten, indem wir andere retten.

Noch mehr: wenn wir uns eifrig für die armen Seelen verwenden, wird Gott uns nach dem Tode mit demselben Maße messen, mit dem wir anderen gemessen haben; er wird es dann so fügen, daß auch andere unser gedenken und für uns beten. Haben wir uns aber nicht um die armen Seelen gekümmert, so werden wir gewiß zu der Zahl jener Seelen gehören, an die niemand denkt und die mit vollem Rechte verlassene Seelen genannt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Verkaufe Schiffs- und Bahnkarten

von und nach allen Ländern.
J.C. WEHRENS Box 5 Siltou, Sask.
Eingiger deutscher, kontraktlich bevollmächtigter Schiffsagent in Saskatchewan.

Laut Konferenz-Beschluß aller Hauptschiffslinien dürfen nur angestellte Agenten Tickets verkaufen. Keine Zwischenhändler! Papiere frei! In 4 Tagen nach Einleitung des Auftrages geht schon das Ticket an Einwanderer ab. In 4-5 Wochen ist derlei hier.

Gewissenhafte, reelle Besorgung aller Aufträge, wie ich dieses in hunderten von Fällen beweisen habe. Agenten in allen Ländern. Bin langjähriger Vertrauensmann des St. Raphaels Vereins zum Schutze der Einwanderer.

Kaufe Schweine, Vieh und Schafe

Berschiede jeden Dienstag von
St. Gregor

Bezahle die höchsten Preise
SAM MARKEL
Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

Goldene Medaille für Butter und Eiskream
Wir bezahlen höchste Preise für guten Rahm.
HUMBOLDT, SASK.

White Star Dominion Line

Die beste Linie, um Ihre Freunde von Europa herüberzubringen.
Wir haben Büros in Moskau, Aharlow, Petrograd, Liban, Warschau und allen wichtigen Städten.
Unsere deutsche Organisation ist ausgedehnt. Ein Büro in jedem großen Zentralpunkt.
Direkte Abfahrten, das ganze Jahr von Hamburg oder Bremen, Cherbourg nach Canada. Die Abfahrten finden regelmäßig statt.
Wir sind in allen Angelegenheiten der Reise behilflich von der Zeit an, da das Billet gekauft wird, und bis der Reisende am Ziel eintrifft.
Beste Bedienung -- Bestes Essen.
Man schreibe für Broschüren und Papiere an [Dec. 20]

W. M. MCLEOD, Mgr., White Star Dominion Line
286 Main St., WINNIPEG.

Granit- u. Marmorgrabmale
Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorprechen.
Saskatoon Granite & Marble Works,
131 Ave. N., SASKATOON, SASK.

Wenn Poincare spräche, wie er denkt

(Fortsetzung von Seite 1.)

tere Augen ständig auf das Ziel gerichtet. Ihr könnt euch bei der französischen Diplomatie dafür bedanken, die aus dem sterbenden Frankreich, das mir vor sechs Jahren waren, den eisernen Diktator Europas gemacht hat.

Ortsgruppe Münster

Letzten Sonntag Nachmittag, den 18. Nov., hielt der hiesige Volksverein nach dem sakramentalen Segen eine gutbesuchte Versammlung in der Schulhalle. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein jetzt nach dem so erfolgreich verlaufenen Schützenfest bei guter Kasse ist.

Die Preise die zur Verlosung gelangen werden: Eine echte Wiener Porzellan Kruschale, gestiftet von Herrn General Konsul Dr. Kemppf, Montreal, mit einer eigenhändigen Widmung.

Der Wanderer Kalender ist eingetroffen! Preis 50 Cents. Zu haben bei der Redaktion des St. Peters Bote.

Weihnachts - Bitte zur Linderung der Not der deutschen Kinder.

Unter Auftrieb in der letzten Zeitung hat schon viele Kreise für unser Liebeswerk begeistert. Wir sind aber genötigt, in Verbindung mit der Verlosung einen Pazar abzuhalten, damit wir nicht die hier bestehenden Gelecke verlegen. Nun wurde beschlossen, diesen Pazar und ebenfalls die Verlosung am 15. Dezember abzuhalten.

Die Preise werden einzeln verlost und kostet jedes Los 25 Cents. Die Lose werden nach Einwendung des Geldes sofort dem Besteller zugesandt. Am besten ist es, wenn einige sich zusammentun, genau die Namen und den Gegenstand, wofür Lose gewünscht werden, aufschreiben und das Geld gemeinschaftlich einbringen; das würde uns viel Zeit ersparen.

Aus Canada Saslatchewan.

Saskatoon. Der Buchhalter der Advance Kunzels Threifer Co., George V. Weidt, ein junger Mann von erst 21 Jahren, nahm sich durch Erschießen das Leben. Ein Grund für die unglückliche Tat konnte nicht gefunden werden.

Bird Hill. Auf der Kaninchenjagd erhielt ein Mann namens Albert Pizzo aus Bird Hills einen tödlichen Schlag ins Rückgrat von seinem Jagdgefährten Damon. Pizzo wurde nach Swan River, Man., ins Hospital gebracht und starb dort am vorigen Sonnabend. Damon stolperte zwischen zwei Bäumen, wobei sich sein Gewehr entlud.

Yorkton. Joh. Schlittenmeyer verließ seine bei Stonen Gulley gelegene Farm am 30. Oktober auf dem Wege nach Willow Bush, wo er sein Pferd und Wagen in einem Leihstalle unterbrachte. Von dort ließ er sich von einem Freunde nach Melville fahren, aber seitdem fehlen jegliche weitere Spuren von ihm.

Saskatoon. Auf einer Farm bei Saverb hat sich der Farmer Christopher Elliott in einem 90 Fuß tiefen Brunnen ertränkt. Man glaubt, daß er die entsetzliche Tat in geistiger Unruhe beging.

Senlac. Die Anwesen des C.P.M. Schlachthaus hier wurden am vorigen Sonnabend überfallen und um \$60 beraubt. Zwei der Tat Verdächtige wurden in Edmonton aufgegriffen und hierher gebracht.

Shanavog. Leonard Staven, welcher zusammen mit Fred Hüß des an Süd Dollenbed am 27. Juni zu Dollar begangenen Mordes angeklagt war, machte einen Selbstmordversuch, zu dem er einen Schraubriemen und ein Stück Draht benutzte.

Neudorf. Der neunzehnjährige Gustav Dauter, Sohn von Philipp Dauter, kam dadurch ums Leben, daß er in den Dreibrümen einer Holzfällmaschine geriet.

Am Souris River bei Ebevan ertranken die zehnjährige Minnie Clarke und deren siebenjähriger Bruder.

Rosetown. Aus der Bank oder dem Expressbüro in Rosetown wurden tausend Dollar in Silber, die durch die Dominion Express Co. dorthingeführt worden waren, gestohlen. Man hat den L. P. Bal-couth, der erst eben die Stelle als Beamter in der Express Office angenommen hatte und jetzt verschwunden ist, im Verdacht des Diebstahls.

Colgate. Auf der Farm des R. J. Bell brach Feuer aus, das einen Schaden von \$5000 anrichtete. Das ganze Getreide verbrannte.

Araun. Ein achtzigjähriger Mann namens Wasol Popoff kam auf seiner Farm bei Wells dadurch ums Leben, daß er von einem Schafbock umgerannt wurde.

Edmonton. Premier Greenfield von Alberta übernahm den Ministerposten für municipale Angelegenheiten, und Don. J. E. Brownlee, Generalanwalt, übernimmt den Posten als Provinzial Sekretär.

Don. Frank Oliver, der vor kurzem als Mitglied der Dominion Eisenbahn-Kommission ernannt wurde, hat nunmehr seine geschäftlichen Beziehungen zum „Edmonton Bulletin“, welches Blatt er vor vierzig Jahren begründete, aufgelöst.

Vier Kinder fanden beim Brand eines Apartmenthauses ihren Tod und ein fünftes wurde schwer verletzt. Eva Campbell wurde mit schweren Brandwunden an Händen und Armen nach dem Hospital gebracht. In dem Apartmenthaus wohnten 12 Familien, die alles verloren.

Leithbridge. Ein Indianer, der bei seiner Feiernacht wegen Ermordung der Schülerin Minnie Tollestrup verwundet wurde, ist gestorben. Man fand die verblutete Leiche des Mädchens in einem Heuschaber.

Manitoba. Winnipeg. Nach einem Jurisprudenz sind alle Mitglieder der MacMillan Forschungs-Gesellschaft in der Polar-Region bei guter Gesundheit. Es kamen nahezu 200,000 Besucher. Toronto. Mit einem Knallloch im Windbild seines Autos kam hier

Lord W. Conlin, der am 21. Juni nachts in trunkenem Zustande in seinem Auto die Main Street herunter raste und den Tod der Frau Rosie Keller verschuldete, erhielt ein Jahr Gefängnis.

Portage la Prairie. Nördlich von hier ging der siebzehnjährige Stuart Ferguson auf Schlittschuhen in das nur eben übergefrorene Marschland auf die Gutenjagd und ist seitdem verschwunden, so daß man wohl annehmen muß, daß der junge Mann in den trügerischen Marschen ein vorzeitiges Ende gefunden hat. Dagegen auf eifrige nach dem Verunglückten gesucht wurde, war bisher keine Spur desselben zu finden.

Photographie - Vergrößerungen mit dazu passenden Rahmen.

Warum hohe Preise bezahlen für vergrößerte Photographien und die dazu passenden Rahmen, wenn wir Ihnen dieselben liefern können in ovaler Ausführung mit gewölbtem Glas, oder viereckig, Größe 14x20 oder 16x20, für nur \$3.00.

Gerade eingetroffen: Hübsche Ovale Rahmen mit gewölbtem Glas komplett von \$3.00 bis \$4.00.

Besichtigen Sie unseren Vorrat in Bilder-Rahmen sowie auch unsere Muster von Crayon-Porträts in Sepia- und Wasserfarben-Ausführung. Wir spezialisieren in Einrahmen von Bildern und wir können Ihnen Geld dabei ersparen. Bett-Sprungfedern und Matratzen, Möbel aller Art stets vorrätig.

THE HUMBOLDT FURNITURE CO. A. J. WADDELL, MGR. HUMBOLDT, SASK.

Ontario. Ottawa. Aus Hamburg wird berichtet: Wie der Verband der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen mitteilt, hat die canadische Regierung eine Kommission ernannt, welche die Aufgabe hat, Anträge bezüglich deutscher Reichsangehöriger auf Freigabe ihres in Canada beschlagnahmten Eigentums zu prüfen und gegebenenfalls die Eingabe bei dem Verwalter des beschlagnahmten Eigentums zu befürworten.

Nach Schätzung des Parkkommissars werden canadische Nationalparks in diesem Jahre dem Dominion Einkünfte von mehr als 30 Millionen Dollars bringen. Der Touristenandrang nach diesen Parks war dieses Jahr ungewöhnlich stark. Es kamen nahezu 200,000 Besucher. Toronto. Mit einem Knallloch im Windbild seines Autos kam hier

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Shopping Headquarters For Christmas Good Cheer Of The Substantial Kind CHRISTMAS, AMONG OTHER THINGS, MEANS GOOD THINGS TO EAT, AND GOOD THINGS TO EAT, MEAN PREPARATION - WEEKS AHEAD. Mincemeat, plum pudding and Christmas cake require a little aging to develop perfection of flavor. Moreover the days just before Christmas bring so many tasks that it is impossible to do justice to the Christmas cookery then. Be wise; do your Christmas cooking as well as your Christmas shopping early. The following unusual recipes will add variety to the customary Christmas dishes and will be especially valuable if you are planning to give boxes of homemade candy or cakes as gifts.

Our supplies for Christmas cookery are fresh and of the finest quality. E. G. SUEHRING GENERAL MERCHANT PHONE 30 HUMBOLDT